



Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS

Modulhandbuch

Teilstudiengang Pflege

Version 2.2

Pflegewissenschaftliche Fakultät

Oktober 2018

Änderungen im Vergleich zu Vers. 2.1:
Lehrende in Modul 14.1 aktualisiert

Pallottistr. 3
56179 Vallendar
Fon: 0261 6402 257
E-Mail: pflege@pthv.de

<u>MODUL 10.1: SPEZIELLE GESUNDHEITS- UND KRANKHEITSLEHRE EINSCHLIEßLICH BEHINDERUNG, PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT UND IHRE BEHANDLUNG.....</u>	<u>3</u>
KURS 10.1.1: SPEZIFISCHE ANSÄTZE DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION.....	4
KURS 10.1.2: SPEZIELLE GESUNDHEITS- UND KRANKHEITSLEHRE	6
<u>MODUL 11.1: GESUNDHEITSBEZOGENE UND PFLEGERISCHE VERSORGUNG SPEZIFISCHER GRUPPEN</u>	<u>8</u>
KURS 11.1.1: SPEZIFISCHE KONZEPTE DER GEMEINDENAHEN PFLEGE	9
KURS 11.1.2: SPEZIFISCHE KONZEPTE DER GERONTOLOGISCHEN PFLEGE	14
KURS 11.1.3: SPEZIFISCHE KONZEPTE DER AKUTPFLEGE	16
<u>MODUL 12.1: ANWENDUNG VON METHODEN IN DER PFLEGEFORSCHUNG</u>	<u>18</u>
KURS 12.1.1: STANDARDISIERTE VERFAHREN UND STATISTIK II	19
KURS 12.1.2: QUALITATIVE METHODEN DER PFLEGEFORSCHUNG II.....	20
<u>MODUL 13.1: DISKURSE IM PFLEGE- UND GESUNDHEITSWESEN</u>	<u>22</u>
KURS 13.1.1: DISKURSFORSCHUNG IM INTERNATIONALEN VERGLEICH.....	24
KURS 13.1.2: (BIO-)ETHISCHE, MEDIZINISCHE UND PFLEGERISCHE DISKURSE.....	26
KURS 13.1.3: ÖKONOMISIERUNGS- UND QUALITÄTSDISKURSE	27
KURS 13.1.4: THEORIE-PRAXIS-DISKURSE	29
<u>MODUL 14.1: SPEZIELLE HERAUSFORDERUNGEN DER PFLEGEDIDAKTIK</u>	<u>31</u>
KURS 14.1.1: PFLEGEDIDAKTISCHE HANDLUNGSFELDER IN DIFFERENTEN LERNSETTINGS	34
KURS 14.1.2: PROFESSIONALISIERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG IN DER PFLEGEBILDUNG.....	39
KURS 14.1.3: PFLEGEDIDAKTISCHE PROJEKTSTUDIE	41
<u>ANHANG: MODULÜBERSICHT</u>	<u>45</u>

MODUL 10.1: SPEZIELLE GESUNDHEITS- UND KRANKHEITSLERE EINSCHLIEßLICH BEHINDERUNG, PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT UND IHRE BEHANDLUNG

	Kennnummer	Workload	Credits	Häufigkeit des Angebots	Studiensemester
	LA_MA2_10.1	270 h	10	jährlich	Sem. 7. und 8.
1	Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 10.1.1 Spezifische Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention ■ 10.1.2 Spezielle Gesundheits- und Krankheitslehre 		Kontaktzeit 112h	Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung 158 h	geplante Gruppengröße 20- 35 Pers.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, <ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit speziellen Fachbegriffen, Konzepten und Forschungsergebnissen zur Gesundheitsförderung, Prävention und Public Health auseinanderzusetzen. ■ sich lebensweltliche Konzepte der Gesundheitsförderung und Prävention im Settingansatz zu erschließen und diese für die pflegerischen und/ oder pädagogische Handlungsfelder nutzbar zu machen. ■ ihre Kenntnisse und Erfahrungen zu speziellen Erkrankungen und Einschränkungen, die eine besondere Relevanz für eine pflegerische Versorgung haben zu vertiefen. ■ Ursachen, Formen, Behandlungen und Begleitung bei chronischen Leiden zu fokussieren, die eine besondere Relevanz im Berufsfeld Pflege haben. ■ die speziellen Herausforderungen und komplexen Strategien bei besonders schweren Formen der Pflegebedürftigkeit und Behinderung zu erörtern. ■ sich mit spezifischen Erkrankungen, Diagnoseverfahren und Therapien der Geriatrie, der Chirurgie sowie der Inneren Medizin vertraut zu machen. ■ sich mit interdisziplinären und komplexen Maßnahmen auseinanderzusetzen und sich über den interdisziplinären Teamgedanken auszutauschen. ■ die besondere Belastungen bei Pflegepersonal zu reflektieren und zu diskutieren und geeignete Ansätze der diesbezüglichen Prävention und Rehabilitation zu begründen. ■ das Wissen und Verstehen exemplarisch auf konkrete Fragestellungen in der Pflege- und Lehrpraxis anzuwenden. 			
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anwendungsbeispiele der Salutogenese ■ Detailanalyse eines ausgewählten Modells und Übertragung auf den Settingansatz und Public Health ■ exemplarische Entwicklung eines lebensweltlichen Ansatzes zur Gesundheitsförderung und/ oder Prävention in der Praxis des Pflege- 			

		<p>ge- und/ oder Schulalltags</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Besondere körperliche oder psychisch-seelische Erkrankungen und Einschränkungen mit Pflegerelevanz und ihre Behandlung ■ Spezielle Herausforderungen und Behandlungskonzepte bei chronischen Leiden, Multimorbidität sowie bei schwerer und schwerster Pflegebedürftigkeit und Behinderungen ■ Spezielle und komplexe Erkrankungen und Einschränkungen des Bewegungsapparates, des Blut- und Kreislaufsystems, des Stoffwechsels, der Verdauungsorgane, der Atmungsorgane, des zentralen Nervensystems und des Gewebes ■ Spezielle Methoden und Arbeitsfelder der modernen Geriatrie, der Chirurgie und der Inneren Medizin ■ Vertiefende Auseinandersetzung mit beruflichen Belastungen von Gesundheits- und Pflegepersonal und Ansätzen der medizinischen und beruflichen Rehabilitation
4	Lehrformen	Vorlesung, Seminar und Übungen
5	Teilnahmevoraussetzungen	Abgeschlossener Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS oder vergleichbare Studienleistung
6	Prüfungsformen	Mündliche Prüfung zum Abschluss des Moduls sowie studienbegleitende Präsentation eines Unterrichtskonzepts
7	Prüfungsanforderungen	Studienbegleitende Entwicklung eines Praxis- oder Unterrichtskonzepts. Diese Prüfung soll die ausdrückliche Verbindung zwischen fachlichen und didaktischen Fragen im Kontext von Gesundheitsförderung bzw. von spezifischen Erkrankungen fördern. Mündliche Prüfung zum Kontextwissens und den erworbenen Kompetenzen
8	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten	Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie bestandene Modulabschlussprüfung
9	Stellenwert der Note für die Endnote	8,3% der Endnote 22,7% der Fachnote
10	Verwendung des Moduls	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
11	Modulbeauftragte/r und Lehrende	Prof. Dr. Dr. Thomas Heinemann; Dr. Thomas Lepping; Dr. Claus Schneider; Prof. Dr. Frank Weidner; Matthias Brünnett, MScN

Kurs 10.1.1: Spezifische Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention

1	Kennnummer LA_MA2_10.1.1	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester Sem. 7.
2	Lernergebnisse/	Der Kurs bietet Vertiefungsmöglichkeiten zur Auseinandersetzung mit ausgewählten gesundheitswissenschaftlichen Theorien, Forschungser-	

	Kompetenzen	<p>gebissen und lebensweltlichen Ansätzen und Konzepten der Gesundheitsförderung und Prävention. Sowohl inhaltlich als auch methodisch zielt der Kurs auf die Weiterentwicklung der Kompetenzen, Fähigkeiten und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit speziellen Fachbegriffen, Konzepten und Forschungsergebnissen zur Gesundheitsförderung, Prävention und Public Health auseinanderzusetzen. ■ sich lebensweltliche Konzepte der Gesundheitsförderung und Prävention im Settingansatz zu erschließen und diese für die pflegerischen und/ oder pädagogische Handlungsfelder nutzbar zu machen. ■ das Wissen und Verstehen exemplarisch auf konkrete Fragestellungen in der Pflege- und Lehrpraxis anzuwenden. ■ die Ansätze und Erkenntnisse im kollegialen Austausch zu diskutieren.
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anwendungsbeispiele der Salutogenese ■ Detailanalyse eines ausgewählten Modells und Übertragung auf den Settingansatz und Public Health ■ exemplarische Entwicklung eines lebensweltlichen Ansatzes zur Gesundheitsförderung und/ oder Prävention in der Praxis des Pflege- und/ oder Schulalltags
4	Lehrformen	Seminar und Übungen
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
6	Lehrende	Prof. Dr. Frank Weidner; Matthias Brünnett
7	Pflichtliteratur	<p>BZgA (Hrsg.) (2011): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Verlag für Gesundheitsförderung (sowie online unter www.bzga.de/leitbegriffe/)</p> <p>Hurrelmann, K. (2010): Gesundheitssoziologie: Eine Einführung in sozialwissenschaftliche Theorien von Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung. Juventa, 119-152</p> <p>Pelikan, J. M. (2007): Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung. Ein systemtheoretischer Lösungszugang. In: Prävention und Gesundheitsförderung, H. 2, S. 74–81</p>
8	Weiterführende Literatur	<p>Becker, P. (2006): Gesundheit durch Bedürfnisbefriedigung. Hogrefe</p> <p>Biermann (Hrsg.) (2012): Gesundheit und Gesundheitswissenschaften für die berufliche Oberstufe. Bildungsverlag EINS</p> <p>Friedemann, M.-L.; Köhlen, C. (2010): Familien- und umweltbezogene Pflege. Huber, Teile 1 und 5</p> <p>Hurrelmann, K.; Razum, O. (Hrsg.) (2012): Handbuch Gesundheitswissenschaften. Beltz Juventa</p> <p>McQueen, D.V. (2007): Critical Issues in Theory of Health Promotion. In: Mc Queen, D.V.; Kickbusch, I.; Potvin, L.; Pelikan, J.M.; Balbo, L.; Abel, T. (Hg.): Health and Modernity: The Role of Theory in Health Promotion. Springer, 21-42 (sowie online unter</p>

		<p>http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-0-387-37759-9_4?null#page-1</p> <p>Ruckstuhl, B. (2011): Gesundheitsförderung. Entwicklungsgeschichte einer neuen Public Health-Perspektive. Juventa [aus der Reihe Kolip, P. (Hg.): Grundlagentexte Gesundheitswissenschaften], bis S. 111</p> <p>Schwarzer, R. (2005): Enzyklopädie der Psychologie – Gesundheitspsychologie, Band 1. Hogrefe</p> <p>Steinbach, H. (2007): Gesundheitsförderung. Ein Lehrbuch für Pflege- und Gesundheitsberufe. Facultas</p> <p>Wydler, H.; Kolip, P.; Abel, T. (Hrsg.) (2010): Salutogenese und Kohärenzgefühl. Grundlagen, Empirie und Praxis eines gesundheitswissenschaftlichen Konzepts. Juventa</p>
--	--	---

Kurs 10.1.2: Spezielle Gesundheits- und Krankheitslehre

1	Kennnummer LA_MA2_10.1.2	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester Sem. 7 und 8
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ ihre Kenntnisse und Erfahrungen zu speziellen Erkrankungen und Einschränkungen, die eine besondere Relevanz für eine pflegerische Versorgung haben zu vertiefen. ■ sich mit einzelnen körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen und psychisch-seelischen Leiden auseinanderzusetzen, die im Berufsfeld Pflege eine herausragende Bedeutung haben. ■ sich mit speziellen Methoden der Behandlung exemplarisch vertraut zu machen. ■ Ursachen, Formen, Behandlungen und Begleitung bei chronischen Leiden zu fokussieren, die eine besondere Relevanz im Berufsfeld Pflege haben. ■ Ansätze, die die besonderen Ressourcen aber auch Risiken von betroffenen Gruppen betonen, in ihre Überlegungen mit einzubeziehen. ■ die speziellen Herausforderungen und komplexen Strategien bei besonders schweren Formen der Pflegebedürftigkeit und Behinderung zu erörtern. ■ sich mit spezifischen Erkrankungen, Diagnoseverfahren und Therapien der Geriatrie, der Chirurgie sowie der Inneren Medizin vertraut zu machen. ■ sich mit interdisziplinären und komplexen Maßnahmen auseinanderzusetzen und sich über den interdisziplinären Teamgedanken auszutauschen. ■ die besondere Belastungen bei Pflegepersonal zu reflektieren und zu diskutieren und geeignete Ansätze der diesbezüglichen Prävention und Rehabilitation zu begründen. 	
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Besondere körperliche oder psychisch-seelische Erkrankungen und Einschränkungen mit Pflegerelevanz und ihre Behandlung 	

		<ul style="list-style-type: none"> ■ Spezielle Herausforderungen und Behandlungskonzepte bei chronischen Leiden, Multimorbidität sowie bei schwerer und schwerster Pflegebedürftigkeit und Behinderungen ■ Spezielle und komplexe Erkrankungen und Einschränkungen des Bewegungsapparates wie z.B. Lähmungen, Multiple Sklerose und verschiedenen Formen der Behinderungen und ihre Behandlungen ■ Spezielle Erkrankungen und Einschränkungen des Blut- und Kreislaufsystems wie z.B. der Bluthochdruck und der Herzinfarkt und ihre Behandlungen ■ Spezielle Erkrankungen des Stoffwechsels wie Diabetes Mellitus ■ Spezielle Erkrankungen und Einschränkungen der Verdauungsorgane wie z.B. Geschwüre und chronisch-entzündliche Darmkrankheiten und ihre Behandlung ■ Spezielle Erkrankungen und Einschränkungen der Atmungsorgane wie z.B. die chronisch-obstruktive Lungenkrankheit (COPD) ■ Spezielle Erkrankungen und Einschränkungen des zentralen Nervensystems und der Wahrnehmung wie z.B. spezielle Verlaufsformen der Demenz und ihre Behandlungen ■ Erkrankungen des Gewebes und Neubildungen wie z.B. bösartige Tumoren, ihre Diagnostik und Therapie ■ Spezielle Methoden und Arbeitsfelder der modernen Geriatrie wie das geriatrische Basisassessment und die geriatrische Rehabilitation ■ Diagnostik und Therapie innerer Erkrankungen in der exemplarischen Vertiefung wie z.B. Infektionen ■ Vertiefende Auseinandersetzung mit beruflichen Belastungen von Gesundheits- und Pflegepersonal und Ansätzen der medizinischen und beruflichen Rehabilitation
4	Lehrformen	Vorlesung, Seminar und Übungen
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt an BBS
6	Lehrende	Prof. Dr. Dr. Thomas Heinemann; Dr. Thomas Lepping; Dr. Claus Schneider
7	Pflichtliteratur	Gerlach, U.; Wagner, H.; Wirth, W. (Hrsg.) (2011): Innere Medizin für Gesundheits- und Krankenpflege. 7. Auflage. Stuttgart: Thieme Schoppmeyer, M.-A. (Hrsg.) (2011): Gesundheits- und Krankheitslehre für Pflege- und Gesundheitsfachberufe. München: Elsevier Willkomm, M. (Hrsg.) (2013): Praktische Geriatrie: Klinik - Diagnostik - Interdisziplinäre Therapie. 1. Auflage. Stuttgart: Thieme
8	Weiterführende Literatur	Atwood, C. S (Ed.) (2012): Geriatrics. Rijeka (Croatia): InTech Böhm, M.; Hallek, M.; Schmiegel, W. (Hrsg.) (2009): Innere Medizin. 6. Auflage. München: Elsevier Böhmer, F.; Füsgen, I. (Hrsg.) (2012): Geriatrie - Der ältere Patient mit seinen Besonderheiten. 1. Auflage. Stuttgart: UTB Greten, H.; Rinninger, F.; Greten, T.: (2010): Innere Medizin. 13. Auflage. Stuttgart: Thieme

		<p>Halter, J.B.; Ouslander, J.G.; Tinetti, M.E.; Studenski, S.; High, P.K.; Asthana, S. (Ed.) (2009): Hazzard's Geriatric Medicine & Gerontology. Mcgraw-Hill Professional; 6th rev. edition</p> <p>Huch, R.; Jürgens, K.-d. (Hrsg.) (2011): Mensch – Körper – Krankheit. München: Elsevier</p> <p>Schuler, M.; Oster, P. (Hrsg.) (2008): Geriatrie von A bis Z: Der Praxis-Leitfaden. 1. Auflage. Stuttgart: Schattauer</p> <p>Wehling, M.; Burkhardt, H. (2011): Arzneitherapie für Ältere, vollständig erw. und akt. Auflage. Berlin: Springer</p> <p>Zeyfang, R.A.; Hagg-Grün, U.; Nikolaus, T. (2013): Basiswissen Medizin des Alterns und des alten Menschen. 2. überarb. Auflage. Berlin: Springer</p>
--	--	---

MODUL 11.1: GESUNDHEITSBEZOGENE UND PFLEGERISCHE VERSORGUNG SPEZIFISCHER GRUPPEN

	Kennnummer	Workload	Credits	Häufigkeit des Angebots	Studiensemester
	LA_MA2_11.1	243 h	9	jährlich	7. und 8.Sem.
1	Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 11.1.1 Spezifische Konzepte der gemeindenahen Pflege ■ 11.1.2 Spezifische Konzepte der gerontologischen Pflege ■ 11.1.3 Spezifische Konzepte der Akutpflege 		Kontaktzeit 96 h	Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung 147 h	geplante Gruppengröße 20- 35 Pers.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ die spezifischen Bedürfnisse und Bedarfe von besonderen Gruppen im Kontext der ambulanten Versorgung (demenziell erkrankte Menschen, pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund, pflegebedürftige hochbetagte Menschen, Menschen mit Behinderung u. a.) nebst ihrer Netzwerke zu rekonstruieren. ■ die Komplexität der Problemlagen akut kranker und/oder pflegebedürftiger Menschen sowie Menschen mit Behinderungen verstehen und wissenschaftlich fundierte Lösungsansätze entwickeln, die die gesellschaftlichen und ethischen Rahmensetzungen berücksichtigen. ■ Herausforderungen und Chancen innovativer Versorgungskonzepte erörtern. ■ bestehende Stärken und Schwächen verschiedener Settings zu reflektieren und neue Ansätze kritisch zu bewerten. ■ die Problemlagen pflegender Fachkräfte und Auszubildender sowie pflegender Angehöriger zu verstehen und professionell zu handeln. ■ professionelle Haltung in interdisziplinären Teams einzunehmen. 			

3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Versorgung von erkrankten Kindern, Menschen mit Behinderungen, pflegebedürftigen hochaltrigen Menschen, demenzerkrankten Menschen, Migrantinnen und Migranten sowie weiterer besonderer Gruppen innerhalb verschiedener Settings ■ Berücksichtigung ihres individuellen, kulturellen, religiösen und sozialen Hintergrunds ■ Innovative Konzepte der integrativen, interdisziplinären und institutionsübergreifenden ■ Einsatz und Entwicklung professioneller Haltungen ■ Qualitätsentwicklung und –sicherung
4	Lehrformen	Fallorientierte Projekt- und Gruppenarbeiten; Seminar
5	Teilnahmevoraussetzungen	Abgeschlossener Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS oder vergleichbare Studienleistung
6	Prüfungsformen	Prüfungsrelevante studienbegleitende Leistung in Form eines Referates oder einer Hausarbeit. Modulabschlussprüfung: Klausur zum Ende des Moduls Gewichtung: 1:2
7	Prüfungsanforderungen	Die studienbegleitende Leistung kann in einem der drei Kurse erbracht werden. Es soll exemplarisch und vertiefend eine relevante Fragestellung aus den Versorgungsbereichen bearbeiten werden. Die Klausur zum Ende des Moduls besteht aus Fragen und Thesen aus jedem der drei Kurse, die zu bearbeiten sind.
8	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten	Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie bestandene Modulabschlussprüfung
9	Verwendung des Moduls	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
10	Stellenwert der Note für die Endnote	7,5% der Abschlussnote 20,5% der Fachnote
11	Modulbeauftragte/r und hauptamtliche Lehrende	Prof. Dr. Hermann Brandenburg Prof. Dr. Hülsken-Giesler, JProf. Dr. Erika Sirsch

Kurs 11.1.1: Spezifische Konzepte der gemeindenahen Pflege

1	Kennnummer LA_MA2_11.1.1	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester Sem. 8
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ bestehende Stärken und Schwächen einer häuslichen und gemeindenahen Pflege im Kontext der Setting übergreifenden und integrierten Versorgung zu reflektieren und neue Ansätze kritisch zu bewerten. ■ die spezifischen Bedürfnisse und Bedarfe von besonderen Grup- 	

		<p>pen im Kontext der ambulanten Versorgung (demenziell erkrankte Menschen, pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund, pflegebedürftige hochbetagte Menschen u. a.) nebst ihrer Netzwerke zu rekonstruieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ die Versorgungsbedürfnisse von betroffenen Menschen vor dem Hintergrund individueller Lebenslagen zu diskutieren und fallorientierte Verfahren zur Anwendung zu bringen. ■ die Versorgung und Begleitung sterbender Menschen und ihrer Netzwerke zu thematisieren und dazu die spezifischen Möglichkeiten und Grenzen im Kontext einer gemeindenahen und häuslichen Pflege zu reflektieren. ■ vorhandene innovative Ansätze eines auf Integration und Zusammenarbeit angelegten Versorgungssystems in gemeindenahen Kontexten zu diskutieren und eigene Ideen dazu zu entwickeln. ■ die Herausforderungen und Chancen innovativer Versorgungskonzepte, die einen besonderen Schwerpunkt auf Netzwerke- und Quartiersbezug legen zu erörtern. ■ professionelle Grundlagen und Standards heranzuziehen, um Versorgungsstrukturen und -angebote hinsichtlich ihrer Angemessenheit und Qualität zu entwickeln und zu bewerten.
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Häusliche Versorgung von erkrankten Kindern, Menschen mit Behinderungen, pflegebedürftigen hochaltrigen Menschen, demenzerkrankten Menschen, Migrantinnen und Migranten sowie weiterer besonderer Gruppen und ihrer Netzwerke unter besonderer Berücksichtigung ihres individuellen, kulturellen, religiösen und sozialen Hintergrunds ■ Spezifische Konzepte, Ansätze und Tendenzen in der gemeindenahen Versorgung und der häuslichen Pflege ■ Häusliche Versorgung und Begleitung von sterbenden Menschen und ihrer Netzwerke im Kontext einer gemeindenahen Pflege ■ Innovative Konzepte der integrativen, interdisziplinären und institutionsübergreifenden Zusammenarbeit in der gemeindenahen Versorgung ■ Innovative Versorgungskonzepte mit besonderem Netzwerke- und Quartiersbezug ■ Einsatz und Entwicklung professioneller Haltungen
4	Lehrformen	Fallorientierte Projekt- und Gruppenarbeiten
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
6	Lehrende	Prof. Dr. Hülken-Giesler
7	Pfichtliteratur	<p>Blass, Kerstin (2012): Altenpflege zwischen professioneller Kompetenzentwicklung und struktureller Deprofessionalisierung. In: Reichwald, R. et al. (Hrsg.): Zukunftsfeld Dienstleistungsarbeit. Wiesbaden: Springer, 418-438.</p> <p>Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung (Hrsg.): Pflege und Unterstützung im Wohnumfeld – Innovationen für Menschen mit Pflegebedürftigkeit und Behinderung. Hannover: Schlütersche.</p>

		<p>Hasseler, Martina/Görres, Stefan (2005): Was Pflegebedürftige wirklich brauchen. Zukünftige Herausforderungen an eine bedarfsgerechte ambulante und stationäre pflegerische Versorgung. Hannover: Schlütersche.</p> <p>Hülken-Giesler, Manfred//Kreutzer, Susanne/Dütthorn, Nadin: Rekonstruktive Fallarbeit in der Pflege. Methodologische Reflexionen und praktische Relevanz für Pflegewissenschaft, Pflegebildung und klinische Pflegepraxis. Göttingen: V&R, unipress (erscheint 2013)</p> <p>Hülken-Giesler, M. (2011): Neue Technologien in der häuslichen Versorgung älterer Menschen - Anforderungen aus pflegewissenschaftlicher Perspektive. In: Remmers, H. (Hrsg.): Pflegewissenschaft im interdisziplinären Dialog. Vandenhoeck & Ruprecht unipress Universitätsverlag Osnabrück, Göttingen, 315-342.</p> <p>Schaeffer, Doris/Ewers, Michael (2013): Versorgung am Lebensende – Herausforderungen in älter werdenden Gesellschaften. In: Bäcker, G./Heinze, R. G. (Hrsg.): Soziale Gerontologie in gesellschaftlicher Verantwortung. Wiesbaden: Springer, 285-305.</p> <p>Schaeffer, Doris/ Kuhlmeier, Adelheid (2012): Neue Modelle für die pflegerische Versorgung alter Menschen – Herausforderungen in der ambulanten Pflege. In: Günster, Christian (Hrsg.): Schwerpunkt: Gesundheit im Alter. Stuttgart: Schattauer, 177-192.</p>
8	Weiterführende Literatur	<p>Bauer, Ullrich/Büscher, Andreas (Hg.) (2008): Soziale Ungleichheit und Pflege. Beiträge sozialwissenschaftlich orientierter Pflegeforschung. Wiesbaden: VS-Verlag.</p> <p>Blass, Kerstin (2011): Altenpflege zwischen Jederfrauqualifikation und Expertentum. Verberuflichungs- und Professionalisierungschancen einer Domäne weiblicher (Erwerbs-) Arbeit. Saarbrücken: iso-Verlag.</p> <p>Blinkert, Baldo; Klie, Thomas (2004): Solidarität in Gefahr, Vincentz, Hannover.</p> <p>Borutta, Manfred/Ketzer, Ruth (2009): Die Prüfkonstrukte des Medizinischen Dienstes in der ambulanten und stationären Pflege. Eine genealogische Analyse der MDK-Prüfrichtlinien. Marburg: Tectum.</p> <p>Büscher, Andreas (2007): Negotiating helpful action. A substantive theory on the relationship between formal and informal care. Acta Universitatis Tampereensis 1206, Tampere, verfügbar unter: http://acta.uta.fi/english/laitos.php?id=2.</p> <p>Büscher, Andreas/Horn, Annett (2010): Bestandsaufnahme zur Situation in der ambulanten Pflege. Ergebnisse einer Expertenbefragung. Veröffentlichungsreihe des Instituts für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld, P10-145. Bielefeld: IPW. Verfügbar unter: http://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/ag6/downloads/ipw-145.pdf.</p> <p>Büscher, A./Budroni, H./Hartenstein, A./Holle, B./Vosseler, B. (2007): Auswirkungen von Vergütungsregelungen in der häuslichen Pflege. Ein Modellprojekt zur Einführung personenbezogener Budgets. In: Pflege & Gesellschaft 12 (4), 343-359.</p> <p>Coffman, Sherrilyn (1997): Home-care nurses as strangers in the fa-</p>

		<p>mily, in: <i>Western Journal of Nursing Research</i> 19(1), 82-96.</p> <p>Corbin, Juliet/Strauss, Anselm (1988): <i>Unending work and care. Managing chronic illness at home</i>, Jossey-Bass Publishers, San Francisco.</p> <p>Dichter, M./von Lützu, P./Dunger, C./Hochgraber, I./Zebe, G./Walla, J./Büscher, A. (2009): Die Familiengesundheitspflege und ihre Umsetzung in einer städtischen und ländlichen Region in Deutschland. In: <i>Pflege & Gesellschaft</i> 14(2): 138-155.</p> <p>Eisen, Roland/Mager, Hans-Christian (Hrsg.) (1999): <i>Pflegebedürftigkeit und Pflegesicherung in ausgewählten Ländern</i>, Leske und Budrich, Opladen.</p> <p>Emme von der Ahe, H./Weidner, F./Laag, U./Isfort, M./Meyer, S. H. (2010): <i>Entlastungsprogramm bei Demenz. Abschlussbericht zum Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung nach § 8 Abs. 3 SGB XI</i>, verfügbar unter: http://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/material/Endbericht_EDe_Entlastungsprogramm_bei_Demenz.pdf.</p> <p>EUROFAMCARE Research Consortium (2005): <i>Services for Supporting Family Carers of Elderly People in Europe: Characteristics, Coverage and Usage. Overview Summary of the EUROFAMCARE Trans-European-Survey Report</i>. Available at: http://www.uke.uni-hamburg.de/extern/eurofamcare-de/agenda_fc.php.</p> <p>Ewers, Michael/Schaeffer, Doris (Hrsg.) (2005): <i>Case Management in Theorie und Praxis</i>, Verlag Hans Huber, Bern.</p> <p>Friesacher, Heiner (2011): „Vom Interesse an vernünftigen Zuständen...“. <i>Bedeutung und konstitutive Elemente einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft</i>. <i>Pflege</i> 2011; 24(6), S. 373–388.</p> <p>Friesacher, Heiner (2008): <i>Häusliche Pflege – Pflege in der Alltagswelt</i>. In: Ders.: <i>Theorie und Praxis pflegerischen Handelns. Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft</i>. Göttingen: V&R, 167-197.</p> <p>Gerlinger, Thomas/Röber, Michaela (2009): <i>Die Pflegeversicherung</i>. Verlag Hans Huber, Bern.</p> <p>Gröning, Katharina/Kunstmann, Anne-Christin/Rensing, Elisabeth/Röwekamp, Bianca (Hrsg.) (2004): <i>Pflegegeschichten. Pflegenden Angehörige schildern ihre Erfahrungen</i>. Mabuse Verlag, Frankfurt am Main.</p> <p>Gubrium Jaber F./Sankar, Andrea (1991): <i>The home care experience. Ethnography and Policy</i>. Sage Publications, Newbury Park, London, New Dehli.</p> <p>Kreutzer, Susanne (Hrsg.) (2010): (Hrsg.): <i>Transformationen pflegerischen Handelns. Institutionelle Kontexte und soziale Praxis vom 19. bis 21. Jahrhundert</i>. V&Runipress.</p> <p>Morse, Janice M./Johnson, Joy L. (eds.) (1991): <i>The illness experience. Dimensions of suffering</i>, Sage Publications, Newbury Park.</p> <p>Nies, Mary A./McEwen, Melanie (2007): <i>Community/Public Health Nursing. Promoting the health of populations</i>, Saunders Elsevier, St. Louis, Missouri.</p> <p>Nolan, Mike/Grant, Gordon/Keady, John (1996): <i>Understanding Family</i></p>
--	--	--

		<p>Care. A multidimensional model of caring and coping. Open University Press, Buckingham, Philadelphia.</p> <p>Nolan, Mike/Davies, Sue/Grant, Gordon (Hrsg.) (2001): Working with older people and their families. Key issues in policy and practice. Open University Press, Buckingham, Philadelphia.</p> <p>Nolan, Mike/Lundh, U./ Grant, Gordon/Keady, J. (Eds.) (2003): Partnerships in family care: understanding the caregiving career, Open University Press, Maidenhead, Philadelphia Schnepp, Wilfried (Hrsg.) (2002): Angehörige pflegen. Verlag Hans Huber, Bern.</p> <p>Rothgang, Heinz, Müller, Rolf, Unger, Rainer (2013): Themenreport „Pflege 2030“. Was ist zu erwarten – was ist zu tun? Bertelsmannstiftung.</p> <p>Schaeffer, Doris (2009): Bewältigung chronischer Krankheit im Lebenslauf. Bern: Huber.</p> <p>Schaeffer, Doris (2004): Der Patient als Nutzer, Verlag Hans Huber, Bern.</p> <p>Schaeffer, Doris/Büscher, Andreas/Ewers, Michael (2008): Ambulante pflegerische Versorgung alter Menschen. In: Kuhlmeiy, Adelheid/Schaeffer, Doris (Hg.): Alter, Gesundheit und Krankheit. Bern: Huber, 352-369.</p> <p>Schaeffer, Doris/Moers, Martin (2008): Überlebensstrategien – ein Phasenmodell zum Charakter des Bewältigungshandelns chronisch Erkrankter. In: Pflege & Gesellschaft 13 (1): 6-31.</p> <p>Schaeffer, Doris/Wingenfeld, Klaus (Hg.) (2011): Handbuch Pflegewissenschaft. Weinheim: Juventa.</p> <p>Schaeffer, Doris/Ewers, Michael (Hg.) (2002): Ambulant vor stationär. Perspektiven für eine integrierte ambulante Pflege Schwerkranker. Bern: Huber.</p> <p>Schneekloth, Ulrich/Wahl, Hans-Werner (Hrsg.) (2008): .Selbständigkeit und Hilfebedarf bei älteren Menschen in Privathaushalten. Pflegearrangements, Demenz, Versorgungsangebote. 2. Auflage. Stuttgart 2008.</p> <p>Schroeter, Klaus (2006): Das soziale Feld der Pflege. Eine Einführung in Strukturen, Deutungen und Handlungen. Weinheim und München: Juventa.</p> <p>Schroeter, Klaus (2004): Figurative Felder. Ein gesellschaftstheoretischer Entwurf zur Pflege im Alter. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.</p> <p>Slotala, Lukas (2011): Ökonomisierung der ambulanten Pflege : eine Analyse der wirtschaftlichen Bedingungen und deren Folgen für die Versorgungspraxis ambulanter Pflegedienste. Wiesbaden : VS Verl. für Sozialwissenschaften.</p> <p>Stanhope, Marcia/Lancaster, Jeanette (2008): Public Health Nursing. Population-centered health care in the community, Mosby Elsevier, St. Louis Missouri.</p> <p>Twigg, Julia/Atkin, Karl (1994): Carers perceived. Policy and Practice in informal care. Open University Press, Buckingham, Philadelphia.</p> <p>Wingenfeld, Klaus/Büscher, Andreas/Schaeffer, Doris (2007): Recherche und Analyse von Pflegebedürftigkeitsbegriffen und Einschätzungsinstrumenten. Studie im Rahmen des Modellprogramms</p>
--	--	---

		<p>nach § 8, Abs. 3 SGB XI im Auftrag der Spitzenverbände der Pflegekassen. Bielefeld.</p> <p>Wingenfeld, Klaus/Büscher, Andreas/ Gansweid, B. (2008): Das neue Begutachtungsassessment zur Feststellung von Pflegebedürftigkeit. Studie im Rahmen des Modellprogramms nach § 8 Abs. 3 SGB XI im Auftrag der Spitzenverbände der Pflegekassen. Bielefeld.</p> <p>World Health Organization (2003): Key policy issues in long-term care. Eds. J Brodsky, J Habib and M Hirschfeld, WHO and JCD-Brookdale Institute, Geneva.</p>
--	--	--

Kurs 11.1.2: Spezifische Konzepte der gerontologischen Pflege

1	Kennnummer LA_MA2_11.1.2	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester Sem.8
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ ein breites Überblickswissen über spezifische Problemlagen und Konzepte der Gerontologischen Pflege einzusetzen. ■ spezifische Konzepte der Gerontologischen Pflege zu verstehen und zu bewerten. ■ ein analytisches Verständnis zu entwickeln, sodass empirische Studien nachvollzogen und interpretiert werden können. ■ evidenzbasierte Prüfungsverfahren für pflegerische Maßnahmen mit entwickeln zu können. ■ selbstständig neue Lösungsansätze entwickeln zu können. ■ Studienergebnisse argumentativ einsetzen zu können. ■ die eigene Haltung reflektieren zu können. 	
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Altersspezifische Krankheiten (Demenzen, Delir, Depression, Apoplex, Multimorbidität, Behinderungen, Prävalenzen/ Inzidenzen) ■ Psychiatrische, geriatrische, palliative Versorgungskonzepte ■ Spezielle pflegerische Problembereiche (Herausforderndes Verhalten, Ernährung, Mobilität, Schmerz, Angehörigenpflege) ■ Wohn- und pflegerische und heilpädagogische Versorgungskonzepte (Wohnen im Quartier, Hausgemeinschaft, Pflegeoase) 	
4	Lehrformen	seminaristischer Unterricht mit Anteilen von Gruppenarbeiten und einer Projektarbeit	
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS	
6	Lehrende	Prof. Dr. H. Brandenburg	

7	Pflichtliteratur	<p>Milisen, K. et al. (2004). Die Pflege alter Menschen in spezifischen Lebenssituationen. Heidelberg: Springer.</p> <p>Gatterer, G. (2012) (Hrsg.). Multiprofessionelle Altenbetreuung. New York: Springer.</p> <p>Hasseler, M. et al. (2013)(Hrsg.). Gerontologische Pflegeforschung. Stuttgart: Kohlhammer.</p>
8	Weiterführende Literatur	<p>Altersspezifische Krankheiten</p> <p>Bollheimer, C. & Pantel, J. (2014). Geriatrie. Handbuch für Kliniker. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Renteln-Kruse, W.v. (2009). Medizin des Alterns und des alten Menschen. Darmstadt: Steinkopff.</p> <p>Psychiatrische, geriatrische, palliative Versorgungskonzepte</p> <p>Bär, M. (2004). Demenzkranke im Pflegeheim besser begleiten. Hannover: Schlütersche.</p> <p>Knipping, C. (2008). Lehrbuch Palliative Care. Bern: Huber.</p> <p>Renz, G. & Marckmann G. [Gesundheitsrat Südwest] (Hrsg.) (2009). Die medizinisch-pflegerische Versorgung älterer Menschen. Evangelische Akademie Bad Boll: edition akademie 24.</p> <p>Spezielle pflegerische Problembereiche</p> <p>Corr, D.M. & Corr, C.M. (1992). Gerontologische Pflege. Bern: Huber.</p> <p>Maas, M. et al. (2006).(Ed.). Nursing Care of Older Adults. Diagnoses, Outcomes & Interventions. St. Louis. Mosby.</p> <p>Reed, J. et al. (2012)(Ed.). Nursing Older Adults. Berkshire: Open University Press.</p> <p>Dörner, K. (2007). Leben und sterben, wo ich hingehöre: dritter sozialraum und neues Hilfesystem. Neumünster: Paramusverlag.</p> <p>Schulz-Nieswandt, F. (2012). Der homo patiens als Outsider der Gemeinde. Zur kulturellen und seelischen Grammatik der Ausgrenzung des Dämonischen. Z Gerontol Geriat. 45: 593-602.</p> <p>Nussbaum, M. (2007). Frontiers of justice. Disability, normality, species membership. Cambridge, Mass [u.a.]: Belknap Press of Harvard Univ. Press.</p> <p>Nussbaum, M. (2012). Gerechtigkeit oder das gute Leben. Frankfurt am Main: suhrkamp.</p> <p>Foucault, M. (1977). Überwachen und Strafen. Frankfurt am Main: suhrkamp.</p> <p>Wohn- und pflegerische Versorgungskonzepte</p> <p>Bubolz-Lutz, E. (2006). Pflege in der Familie. Freiburg: Lambertus</p> <p>Brandenburg, H. & Adam-Paffrath, R. (2013)(Hrsg.). Pflegeoasen. Hannover: Schlütersche.</p> <p>Schneekloth, U.; Wahl, H.W. (2009)(Hrsg.). Pflegebedarf und Versorgungssituation bei älteren Menschen in Heimen. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Dibelius, O.; Maier, W. (2011)(Hrsg.). Versorgungsforschung für demenziell erkrankte Menschen. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Zeman, P. (2005). Pflege in familialer Lebenswelt, in Schroeter, K.R. & Rosenthal, T. (Hrsg.). Soziologie der Pflege. Weinheim: Juventa,</p>

		247-262.
--	--	----------

Kurs 11.1.3: Spezifische Konzepte der Akutpflege

1	Kennnummer LA_MA2_11.1.3	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester 7. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit theoretischen Modellen, Rahmenbedingungen, Verfahren und Techniken spezieller Handlungsfelder der Akutpflege (Intensivpflege, OP-, Verbrennungsabteilungen, Transplantation etc.) fundiert und kritisch auseinanderzusetzen; ■ sich mit spezifischen pflegerelevanten Phänomenen im Zusammenhang mit akuten Gesundheitsstörungen auseinanderzusetzen (Schmerz, Bewusstseinsstörungen, Angst, Verwirrtheit etc.) und diese exemplarisch hinsichtlich der Verfahren zur Diagnostik, Therapie und Evaluation zu bewerten; ■ besondere Herausforderungen der Intensiv-, Anästhesie- und Operationspflege kennen, analysieren und bewerten können; ■ spezifische Probleme und Fragestellungen akutpsychiatrischer Versorgung benennen, bearbeiten und beantworten zu können; ■ die Akutversorgung in anderen Settings wie der häuslichen Versorgung oder der Langzeitpflege zu untersuchen und Beiträge zur Optimierung zu entwickeln; ■ die gesellschaftlichen und ethischen Herausforderungen benennen und kritisch reflektiert diskutieren können; ■ wesentliche Strukturen und Prozesse der Akutpflege benennen, beschreiben und entwickeln zu können. 	
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Assessmentverfahren und -instrumente zur Einschätzung akuter Gesundheitsstörungen ■ Systeme der klinischen Pflegediagnostik (klinisches Urteil) ■ Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Akutversorgung ■ Akutversorgung und die ethischen Dimensionen (soziale/intellektuelle/kulturelle Ungleichheit; Rationierung; Priorisierung; Entscheidungsfindung; Advocacy - handeln im Namen anderer; Verantwortung u.a.m.) ■ Spezifische Phänomene in der Akutpflege (Schmerz, Verwirrtheit (Menschen mit akuten kognitiven Ausfällen/ Dysfunktionen), Resilienz, Angst ■ Spezifische Handlungsfelder Bereiche: Transplantation, Onkologie, Chirurgie, Kinder, Intensivpflege, med. Diagnostik, OP 	
4	Lehrformen	Seminar, Diskussion, Referate und Präsentationen	
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS	
6	Lehrende	JProf. Dr. Erika Sirsch	

7	Pflichtliteratur	<p>Carpenito-Moyet, L. J., Herrmann, M.; Georg, J. (Hrsg.) (2012) Das Pflegediagnosen-Lehrbuch - Pflegeassessment, Pflegediagnosen und Pflegeinterventionen für Profis und Praxis. Huber Verlag Bern.</p> <p>DNQP (Hrsg.) (2011): Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege. 1. Aktualisierung. FH Osnabrück</p> <p>DNQP (Hrsg.) (2009): Expertenstandard Entlassungsmanagement in der Pflege. 1. Aktualisierung. FH Osnabrück</p> <p>Halvorsen, K., Førde, R., & Nortvedt, P. (2008). Professional challenges of bedside rationing in intensive care. <i>Nursing Ethics</i>, 15(6), 715-728.</p> <p>Lunney, M. (2007): Arbeitsbuch Pflegediagnostik. Pflegerische Entscheidungsfindung, kritisches Denken und diagnostischer Prozess. Fallstudien und –analysen. Huber Verlag, Bern</p> <p>Reuschenbach, B.; Mahler, C. (Hrsg.) (2011): Pflegebezogene Assessmentinstrumente. Internationales Handbuch für Pflegeforschung und -praxis. Huber Verlag, Bern</p> <p>Schrems, Berta (2008): Verstehende Pflegediagnostik. Grundlagen zum angemessenen Pflegehandeln. 1. Aufl. Wien: Facultas wuv universitätsverlag.</p> <p>Slettebø, Å., Kirkevold, M., Andersen, B., Pedersen, R., Halvorsen, K., Nordhaug, M., & Nortvedt, P. (2010). Clinical prioritizations and contextual constraints in nursing homes—a qualitative study. <i>Scandinavian journal of caring sciences</i>, 24(3), 533-540.</p>
8	Weiterführende Literatur	<p>Benner, Patricia; Tanner, Christine A.; Chesla, Catherine A.; Dreyfus, Hubert L. (2000): Pflegeexperten. Pflegekompetenz, klinisches Wissen und alltägliche Ethik. Bern [u.a.]: Huber.</p> <p>Böhme, Gernot; Manzei, Alexandra (2003): Kritische Theorie der Technik und der Natur. München: Fink.</p> <p>Klein, Gary (2003): Natürliche Entscheidungsprozesse. Über die "Quellen der Macht", die unsere Entscheidungen lenken. Paderborn: Junfermann.</p> <p>Manzei, Alexandra (2003): Körper - Technik - Grenzen. Kritische Anthropologie am Beispiel der Transplantationsmedizin. Münster: Lit.</p> <p>Montagu, Ashley (1990): Körperkontakt. Die Bedeutung der Haut für die Entwicklung des Menschen. 6. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Rehbock, Theda (2005): Personsein in Grenzsituationen. Zur Kritik der Ethik medizinischen Handelns. Paderborn: Mentis.</p>

MODUL 12.1: ANWENDUNG VON METHODEN IN DER PFLEGEFORSCHUNG

	Kennnummer	Workload	Credits	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studien-semester Sem. 7. und 8.
	LA_MA2_12.1	216 h	8		
1	Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 12.1.1 Standardisierte Verfahren und Statistik II ■ 12.1.2 Qualitative Methoden der Pflegeforschung II 		Kontaktzeit 64 h	Selbststudium inkl. Prüfungs- vorbereitung 152 h	geplante Gruppengröße 20- 35 Pers.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, <ul style="list-style-type: none"> ■ zentrale Verfahren der Bewertung und Entwicklung standardisierter Instrumente nachvollziehen, darlegen und erklären zu können. ■ exemplarisch zu zeigen, dass die notwendigen Grundlagen zur Instrumentenentwicklungen und -bewertungen beherrscht werden. ■ einschlägige Methoden, Verfahren und Instrumente der qualitativen und quantitativen Pflegeforschung zu verstehen. ■ Anwendung empirischer Methoden an einem Beispiel aus der empirischen Pädagogik erproben. 			
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wissenschaftstheoretische und wissenschaftssoziologische Grundlagen ■ Grundlagen, wissenschaftliche Basis und Methodologie qualitativer Sozialforschung ■ Überblick über Entwicklung standardisierter Messungen ■ Ergebnisse zur Kompetenzmessung in der Pflege ■ Messung von Basiskompetenzen 			
4	Lehrformen	Seminar und Vorlesung; Erarbeitung der Pflichtlektüre; Übungen/ Gruppenarbeit			
5	Teilnahme- voraussetzungen	Abgeschlossener Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS oder vergleichbare Studienleistung			
6	Prüfungs- formen	Modulabschlussprüfung: Klausur, Hausarbeit oder Referat, mündliche Prüfung			
7	Prüfungs- anforderungen	Modulabschlussprüfung: Überprüfung der Fähigkeit zur Reproduktion, Anwendung und Kritik von Fragestellungen und methodischen Grundlagen der Pflegeforschung.			
8	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten	Teilnahme an den Lehrveranstaltungen Kenntnis der Pflichtlektüre und das erfolgreiche Bestehen der Modulabschlussprüfung.			
9	Verwendung des Moduls	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS			
10	Stellenwert der Note für die Endnote	6,7% der Abschlussnote 18,2% der Fachnote			

11	Modulbeauftragte/r und hauptamtliche Lehrende	Prof. Dr. Albert Brühl; JProf. Dr. Sabine Nover
----	--	--

Kurs 12.1.1: Standardisierte Verfahren und Statistik II

1	Kennnummer LA_MA2_12.1.1	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester 7. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, <ul style="list-style-type: none"> ■ zentrale Verfahren der Bewertung und Entwicklung standardisierter Instrumente nachvollziehen, darlegen und erklären zu können. ■ exemplarisch zu zeigen, dass die notwendigen Grundlagen zur Instrumentenentwicklungen und -bewertungen beherrscht werden. 	
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Methodologie: Entwicklung von Messungen in der Pflege ■ Quantitative Methoden: Das Rasch-Modell in der empirischen Pädagogik ■ Quantitative Methoden: Kompetenzmessung in der Pflege ■ Quantitative Methoden: Basiskompetenzen in der Kompetenzmessung der Pflege 	
4	Lehrformen	Seminar und Vorlesung; Erarbeitung der Pflichtlektüre; Übungen/ Gruppenarbeit	
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS	
6	Lehrende	Prof. Dr. Albert Brühl	
7	Pflichtliteratur	<p>Andrich D. (2004): Administering, analyzing and improving tests Bühner, Markus (2006): Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. 2., aktualisierte Auflage. München: pearson Glass G.V., Stanley J.C. (1970): Measurement, scales and statistics Lienert, Beltz (2002): Testaufbau und Testanalyse, Weinheim: Beltz Masters G.N. (1988): Item discrimination: When more is worse Moosbrugger, Helfried; Kelava, Augustin (2007): Testtheorie und Fragebogenkonstruktion. Heidelberg: Springer Rost, J. (2004): Testtheorie - Testkonstruktion. 2. Auflage Bern: Huber Strobl, Carolin (2010): Das Rasch-Modell. Eine verständliche Einführung für Studium und Praxis. München: Rainer Hampp</p>	
8	Weiterführende Literatur	Behrens, J./ Langer, G. (2004): Evidence-based Nursing. Vertrauensbildende Entzauberung der Wissenschaft. Huber Verlag, Bern	

Kurs 12.1.2: Qualitative Methoden der Pflegeforschung II

1	Kennnummer LA_MA2_12.1.2	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester 8. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, <ul style="list-style-type: none"> ■ einschlägige Methoden und Verfahren der qualitativen Pflegeforschung zu verstehen. 	
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einführung in Interview- und Befragungsmethoden (Datenerhebung und -auswertung) ■ Einführung in Methoden der Beobachtung (Datenerhebung und -auswertung) ■ Kommunikation, Diskurs, Sprache: Methoden der Datenerhebung und -auswertung ■ Fortführung, Wiederholung 	
4	Lehrformen	Seminar und Vorlesung; Erarbeitung der Pflichtlektüre; Übungen/ Gruppenarbeit	
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS	
6	Lehrende	JProf. Dr. Sabine Nover	
7	Pfichtliteratur	<p>Lamnek, Siegfried (2010). Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 5. überarb. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz.</p> <p>Mayer, Hana (2007). Pflegeforschung anwenden. 2. überarb. Aufl. Wien: Facultas.</p>	
8	Weiterführende Literatur	<p>Bohnsack, Ralf (2003). Rekonstruktive Sozialforschung - Einführung in qualitative Methoden. Opladen: Leske+Budrich Verlag. 5. Aufl.</p> <p>Bortz, J., Döring, N. (2006): Forschungsmethoden und Evaluation. 4. Auflage. Springer-Verlag, Heidelberg</p> <p>Brandenburg, Hermann; Dorschner, Stephan, Hg. (2008). Pflegewissenschaft 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege. Bern: Hans Huber.</p> <p>Chalmers, Alan F. (2007). Wege der Wissenschaft. Einführung in die Wissenschaftstheorie. 6. Aufl. Berlin, Heidelberg: Springer.</p> <p>Ebster, Claus; Stalzer, Lieselotte (2008). Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Wien: facultas wuv (UTB). 3. Aufl.</p> <p>Flick, Uwe (2002). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.</p> <p>Flick, Uwe (2004). Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Flick, Uwe, Ernst von Kardoff, et al. (2003). Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.</p> <p>Foucault, Michel (1992). Was ist Kritik? Berlin: Merve Verlag.</p> <p>Gläser, Jochen and Grit Laudel (2004). Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Wiesbaden: VS Verlag/UTB.</p>	

		<p>Jäger, Siegfried (1993). Kritische Diskursanalyse. Duisburg: DISS.</p> <p>Kelle, U./ Kluge, S. (1999): Vom Einzelfall zum Typus. Qualitative Sozialforschung 4. Leske und Budrich, Opladen</p> <p>Keller, Reiner (2004). Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. Opladen: Leske+Budrich Verlag.</p> <p>Keller, Reiner; Hirseland, Andreas, et al., Hg. (2004). Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 2: Forschungspraxis. Wiesbaden: VS Verlag. 2. Aufl.</p> <p>Keller, Reiner; Hirseland, Andreas, et al., Hg. (2001). Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden. Opladen: Leske+Budrich Verlag.</p> <p>Lamnek, Siegfried (2010). Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 5. überarb. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz.</p> <p>Mayer, Hana (2007). Pflegeforschung anwenden. 2. überarb. Aufl. Wien: Facultas.</p> <p>Mayring, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. 5. Auflage, Beltz Studium, Weinheim</p> <p>Mayring, Philipp (2008). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim, Basel: Beltz Verlag. 10. Aufl.</p> <p>Morse J.M./ Field, P.A. (1998): Qualitative Pflegeforschung. Anwendung qualitativer Ansätze in der Pflege. Ullstein Medical Wiesbaden.</p> <p>Morse J.M./ Field, P.A. (1998): Qualitative Pflegeforschung. Anwendung qualitativer Ansätze in der Pflege. Ullstein Medical Wiesbaden</p> <p>Polit, D.F./ Beck, C.T./ Hungler, B.P. (2004): Lehrbuch Pflegeforschung. Methodik, Beurteilung und Anwendung. Huber-Verlag, Bern</p> <p>Schaeffer, D./ Müller-Mundt, G. [Hrsg.] (2002): Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung. Huber Verlag, Bern</p> <p>Schnell, Martin W.; Heinritz, Charlotte (2006). Forschungsethik. Ein Grundlagen und Arbeitsbuch für die Gesundheits- und Pflegewissenschaft. Bern: Hans Huber.</p> <p>Strauss, Anselm L.; Corbin, Juliet M. (1996). Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz Verlag.</p> <p>Strübing, Jörg (2004). Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung. Wiesbaden: VS Verlag.</p>
--	--	---

MODUL 13.1: DISKURSE IM PFLEGE- UND GESUNDHEITSWESEN

	Kennnummer	Workload	Credits	Häufigkeit des Angebots	Studiensemester
	LA_MA2_13.1	216 h	8	jährlich	Sem. 9
1	<p>Pflichtkurs</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ 13.1.1 Diskursforschung im internationalen Vergleich <p>Wahlpflichtkurse</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ 13.1.2 (Bio-)ethische, medizinische und pflegerische Diskurse ■ 13.1.3 Ökonomisierungs- und Qualitätsdiskurse ■ 13.1.4 Theorie-Praxis-Diskurse 		<p>Kontaktzeit (Präsenz und Online)</p> <p>64 h</p>	<p>Selbststudium inkl. blended learning</p> <p>152 h</p>	<p>geplante Gruppengröße</p> <p>20 – 35 Pers.</p>
2	<p>Lernergebnisse/ Kompetenzen</p>	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit den grundlegenden Merkmalen der Diskursforschung und Formen der Diskursanalyse auseinanderzusetzen und zu untersuchen. ■ (bio-)ethische Diskurse am Beispiel ausgewählter aktueller Themen (bspw. Behinderung, Transplantation, Enhancement u.a.) zu analysieren ■ Studien zur Diskursforschung in der Pflegewissenschaft und Behindertenpädagogik aus einer historischen Perspektive und im internationalen Vergleich zu analysieren und zu bewerten. ■ zwischen (bio-)ethischen Diskursen in Medizin und Pflege zu differenzieren ■ die Stellung der Pflege in (bio-) ethischen Diskursen zu erkennen ■ Bedingungen und Möglichkeiten der Partizipation der Pflege in (bio-) ethischen und (bio-) medizinischen Diskursen zu analysieren ■ die Konsequenzen der pflegerischen Teilhabe in (bio-) ethischen Diskursen zu analysieren ■ Aspekte der Chancengerechtigkeit einzubringen und im Analyseprozess eine gender- und kultursensible Perspektive zu verfolgen ■ Entscheidungsprozesse im Gesundheits- und Pflegewesen unter besonderer Berücksichtigung von Bildungsfragen kritisch zu hinterfragen ■ auf der Basis ihres vertieften und integrierten Wissens Position zu beziehen und ihre eigene Haltung zu entwickeln und zu integrieren ■ Schlussfolgerungen aus ihren Erkenntnissen zu Diskursen der (Bio-) Ethik und (Bio-) Medizin für die (Aus-) Bildung in der Pflege zu ziehen und Konzepte für ein pflegerisches und heilpädagogisches Partizipationsverständnis zu entwickeln. ■ Ökonomisierungsdiskurse am Beispiel eines ausgewählten gesundheitspolitischen Themas zu analysieren und relevante Konsequenzen für das pflegerische Feld zu identifizieren. ■ exemplarisch einen ausgewählten Ökonomisierungs- und Quali- 			

		<p>tätsdiskurse im Gesundheitswesen aus der Perspektive einer kritischen Gerontologie zu bewerten.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Schlussfolgerungen aus ihren Erkenntnissen zu Diskurspraktiken für Wissenschaft, Politik und Professionalisierung der Pflege zu ziehen. ■ Diskurse in der (Bio-) Ethik und Medizin mit Ökonomisierungsdiskursen und Professionalisierungsdiskursen zu vergleichen. ■ sich auf eine vertiefte und exemplarische Auseinandersetzung mit grundlegenden Diskurstheorien in Pflege und Pflegewissenschaft einzulassen. ■ sich beispielhaft und vertieft mit einem Theorie-Praxis-Diskurs in Pflege, -wissenschaft und -bildung, dessen Konstruktion, Ein- und Ausschlüssen, Regelmäßigkeit, Teilnehmerschaft und Aussagedimensionen auseinanderzusetzen. ■ einen analysierten und bewerteten Theorie-Praxis-Diskurs in den Kontext von Professionalisierungsdiskursen in Pflege und Pflegebildung zu stellen. ■ sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie die Diskursmethodik und -thematik beispielhaft zum und im Pflegeunterricht eingesetzt werden kann.
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Historischer Hintergrund, Entwicklungslinien, Ansätze und Analyseformen der Diskursforschung ■ Studien zur Diskursforschung in der Pflegewissenschaft und in Nachbardisziplinen ■ Entwicklungen (bio-) ethischer und (bio-) medizinischer Diskurse in Deutschland sowie Bedingungen und Möglichkeiten pflegerischer und heilpädagogischer Partizipation ■ (Bio-) ethische und (bio-) medizinische Diskurse aus gesellschaftskritischen, professionsethischen, kultur- und gender-sensiblen sowie care-ethischen Perspektiven ■ Begriff und Grenzen von Ökonomisierungskonzepten und deren Auswirkungen auf die Pflegequalität ■ Veränderungen im professionellen Selbstverständnis der Pflege im Kontext der Ökonomisierung ■ Perspektiven und Strategien der Reform der Langzeitpflege vor dem Hintergrund von Ökonomisierungsdiskursen ■ Theorie-Praxis-Diskurse in der Pflege und Pflegewissenschaft – Quellen, Dynamiken und Wirkungen ■ Professionalisierungsdiskurse in Pflege und Pflegebildung als spezialisierter Diskurs zwischen Praxis und Theorie ■ Diskurse zur Pflege und zum Lernen im System – Individuum, Organisation und Gesellschaft ■ Theorie-Praxis-Diskurse zum und im Pflegeunterricht – Gratwanderung zwischen Konstruktion und Reduktion
4	Lehrformen	Grundlagenseminar; blended learning im Wahlpflichtkontext mit Präsenz- und Onlinephasen
5	Teilnahme-	Abgeschlossener Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS oder

	voraussetzungen	vergleichbare Studienleistung
6	Prüfungsformen	Modulabschlussprüfung: Hausarbeit
7	Prüfungsanforderungen	Studienbegleitende exemplarische Auseinandersetzung mit einem grundlegenden Diskursthema in Form eines Referates oder Buch-Reports, abschließende Erstellung einer Hausarbeit zu einem ethischen Diskurs, zu einem Ökonomisierungs- und Qualitätsdiskurs oder zu einem Theorie-Praxis-Diskurs
8	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten	Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und bestandene Prüfungen
9	Verwendung des Moduls	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
10	Stellenwert der Note für die Endnote	6,7% der Abschlussnote 18,2% der Fachnote
11	Modulbeauftragte/r und Lehrende	Prof. Dr. Helen Kohlen (Modulverantwortung) Prof. Dr. Hermann Brandenburg, Prof. Dr. Frank Weidner

Kurs 13.1.1: Diskursforschung im internationalen Vergleich

1	Kennnummer LA_MA2_13.1.1	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester Sem. 9
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit den Merkmalen der Diskursforschung auseinanderzusetzen. ■ unterschiedliche Ansätze der Diskursforschung und ihre Analyseformen zu untersuchen und zu vergleichen. ■ zwischen den unterschiedlichen Entwicklungslinien der Diskursforschung im internationalen Vergleich zu differenzieren. ■ auswahlweise einen theoretischen Ansatz der Diskursforschung zu vertiefen. ■ Studien zur Diskursforschung in der Pflegewissenschaft aus einer historischen Perspektive und im internationalen Vergleich zu analysieren und zu bewerten. ■ aktuelle Studien zur Diskursforschung in der Pflegewissenschaft aus einer berufspolitischen Perspektive zu analysieren und zu bewerten. ■ ausgewählte Studien zur Diskursforschung in den Gesundheitswissenschaften sowie aus den Nachbachtisziplinen zu analysieren und zu bewerten ■ die Stellung der Pflege im Verlauf der jüngeren Geschichte zu bewerten. 	

3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Historischer Hintergrund und Entwicklungslinien der Diskursforschung ■ Ansätze und Analyseformen der Diskursforschung ■ Studien zur Diskursforschung in der Pflegewissenschaft ■ Internationale Studien in der Pflegewissenschaft zur Diskursforschung ■ Studien zur Diskursforschung in den Gesundheitswissenschaften ■ Studien zur Diskursforschung in den Nachbardisziplinen der Pflegewissenschaft
4	Lehrformen	Vorlesung, Seminaristische Lehre, Einzel- und Partnerübungen, Gruppenarbeiten
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
6	Lehrende	Prof. Dr. Helen Kohlen
7	Pflichtliteratur	<p>Crowe, M. (2005): Discourse analysis: towards an understanding of its place in nursing. J Adv. Nurs. Jul; 51 (1): 55-63.</p> <p>Keller, Reiner (2011): Diskursforschung. Eine Einführung für Sozialwissenschaftlerinnen. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Krampe, Eva-Maria (2009): Emanzipation durch Professionalisierung. Akademisierung des Frauenberufs Pflege in den 1990er Jahren. Erwartungen und Folgen. Frankfurt am Main: Mabuse.</p> <p>Kohlen, Helen (Hg) (2014): Diskursforschung und Diskursanalyse – Grundlagen und Perspektiven für die Themen der Pflege. Seminarunterlagen zur Vorlesung, PTHV.</p> <p>Kohlen, Helen (Hg) (2014): Diskursanalyse – Beiträge aus der Pflegewissenschaft /Nursing Science. Reader PTHV (unveröffentlicht).</p>
8	Weiterführende Literatur	<p>Foucault, Michel (2006): Diskursanalyse der Politik. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Foucault, Michel (2012): Die Ordnung des Diskurses. Fischer Verlag.</p> <p>Jäger, Sigfrid (2009): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. Editionen DISS</p> <p>Keller, Reiner (2008): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlagen eines Forschungsprogramms. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Kreutzer, Susanne (Hg): Transformationen pflegerischen Handelns. Institutionelle Kontexte und soziale Praxis vom 19. Bis zum 21. Jahrhundert. Osnabrück: V&R unipress.</p> <p>Mills, Sara (2007): Der Diskurs. Tübingen und Basel: A. Francke UTB.</p> <p>Naples, Nancy A. (2003): Feminism and Method. Ethnography, Discourse Analysis, and Activist Research. New York, London: Routledge.</p> <p>Powers, Penny (2001): The Methodology of Discourse Analysis. Jones & Bartlett Publishers.</p>

Kurs 13.1.2: (Bio-)ethische, medizinische und pflegerische Diskurse

1	Kennnummer LA_MA2_13.1.2	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester Sem. 9
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ die Entwicklung (bio-) ethischer Diskurse in Deutschland und deuten ihre gesundheitspolitischen Implikationen sowie ihre Relevanz für die Pflege zu deuten. ■ die (Bio-) Ethik sowie die (Bio-) Medizin als Diskurs und Praxis zu reflektieren und die Bedingungen und Möglichkeiten einer pflegerischen Partizipation zu analysieren. ■ die deutsche Entwicklung eines ausgewählten (bio-) medizinischen Diskurses (bspw. zu Stammzellforschung, Behinderung u.a.) in einem anderen europäischen Land zu analysieren und die Diskurse aus einer (bio-) ethischen Perspektive zu interpretieren. ■ einen ausgewählten (bio-) ethischen Diskurs aus einer kultur- und gender-sensiblen sowie care-ethischen Perspektive zu analysieren und zu bewerten. ■ Diskurs und Praxis der Transplantationsmedizin aus der Perspektive der Pflege zu bewerten. ■ Schlussfolgerungen aus ihren Erkenntnissen zu Diskursen der (Bio-) Ethik und (Bio-) Medizin für die (Aus-) Bildung in der Pflege zu ziehen und Konzepte für ein pflegerisches Partizipationsverständnis zu entwickeln. 	
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklungen (bio-) ethischer und (bio-) medizinischer Diskurse in Deutschland ■ (Bio-) Ethik und (Bio-) Medizin als Diskurs und Praxis ■ (Bio-) ethische und (bio-) medizinische Diskurse aus einer gesellschaftskritischen sowie professionsethischen Perspektive ■ (Bio-) ethische und (bio-) medizinische Diskurse aus einer kultur- und gender-sensiblen sowie care-ethischen Perspektive ■ Bedingungen und Möglichkeiten pflegerischer Partizipation in (bio-) ethischen und (bio-) medizinischen Diskursen ■ (Bio-) Ethik als Bezugsrahmen (Frame) der Interpretation von Diskursen im Gesundheits- und Pflegewesen ■ Diskurs und Praxis der Transplantationsmedizin ■ Konzepte für ein pflegerisches Partizipationsverständnis 	
4	Lehrformen	Blended learning im Wahlpflichtkontext mit Präsenz- und Onlinephasen	
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS	
6	Lehrende	Prof. Dr. Helen Kohlen	
7	Pflichtliteratur	<p>Kohlen, Helen (Hrsg.) (2014): (Bio) Ethik als Diskurs und Praxis. Reader PTHV (unveröffentlicht).</p> <p>Kohlen, Helen (2012): (Bio-) Ethik und soziale Verantwortung – Diskurs und Praxis in Medizin und Pflege. In: Brandenburg, Hermann;</p>	

		<p>Kohlen, Helen (Hrsg.): Gerechtigkeit und Solidarität im Gesundheitswesen. Eine multidisziplinäre Perspektive. Stuttgart: Kohlhammer, S. 53-65.</p> <p>Manzei, Alexandra 2012: Der Tod als Konvention. Die (neue) Kontroverse um Hirntod und Organtransplantation. In: Michael Anderheiden, Wolfgang U. Eckart (Hrsg.): Handbuch Sterben und Menschenwürde, S. 138 -173.</p> <p>Manzei, Alexandra 2006: Transplantationsmedizin. Kulturelles Wissen und gesellschaftliche Praxis. Darmstädter Interdisziplinäre Beiträge. Münster: Agenda Verlag, Hrsg. zusammen mit Werner Schneider.</p> <p>Bösl, E.; Klein, A.; Waldschmidt, A. (2010). Konstruktionen von Behinderung in der Geschichte ; eine Einführung. disability studies band 6. Bielefeld: transcript.</p> <p>Waldschmidt, A.; Werner, S. (2007) Kultursoziologie, Soziologie der Behinderung. Reihe: disability studies: Körper, Macht, Differenz 1. Bielefeld: transcript</p>
8	Weiterführende Literatur	<p>Braun, Kathrin (2000): Menschenwürde und Biomedizin. Zum philosophischen Diskurs der Bioethik. Frankfurt am Main: Campus.</p> <p>Braun, Kathrin (Ed) (1999): Grenzen des Diskurses. Biomedizin, Bioethik und demokratischer Diskurs. In: Barben, Daniel; Abels, Gabriele (Ed): Biotechnologie – Globalisierung – Demokratie. Politische Gestaltung transnationaler Technologieentwicklung. Berlin, S. 409 – 429.</p> <p>Fox, Renee (1990): The Evolution of American Bioethics: A Sociological Perspective. In: Weisz (Ed): Social Science Perspectives on Medical Ethics. Pennsylvania: 201-217.</p> <p>Hermann, Svea Luise (2009): Policy Debates on Reprogenetics. The Problematisation of New Research in Great Britain and Germany. Frankfurt am Main: Campus.</p> <p>Jordan, Isabella (2007): Die Hospizbewegung in Deutschland und den Niederlanden. Palliativversorgung und Selbstbestimmung am Lebensende. Frankfurt am Main: Campus.</p> <p>Remmers, Hartmut; Kohlen, Helen (2010): Konzeptionelle Problembestände einer Bioethik und Fragen einer Ethics of Care – Eine Einleitung. In: Remmers, Hartmut; Kohlen, Helen (Hrsg.): Bioethik, Care und Gender. Osnabrück: V&R Unipress, S. 7-35.</p>

Kurs 13.1.3: Ökonomisierungs- und Qualitätsdiskurse

1	Kennummer LA_MA2_13.1.3	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester Sem. 9
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Ökonomisierungsdiskurse am Beispiel eines ausgewählten gesundheitspolitischen Themas zu analysieren und relevante Konsequenzen für das pflegerische Feld zu identifizieren. Dabei erwerben sie Kenntnisse über die relevanten gesundheits- und pflegepolitischen Regulierungen und lernen, diese zu den empirischen Er- 	

		<p>kenntnissen (Studien) in diesem Feld in Bezug zu setzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ exemplarisch einen ausgewählte Ökonomisierungs- und Qualitätsdiskurse im Gesundheitswesen aus der Perspektive einer kritischen Gerontologie zu bewerten. ■ Schlussfolgerungen aus ihren Erkenntnissen zu Diskurspraktiken für Wissenschaft, Politik und Professionalisierung der Pflege zu ziehen. ■ Diskurse in der (Bio-) Ethik und Medizin mit Ökonomisierungsdiskursen und Professionalisierungsdiskursen zu vergleichen. ■ Qualitätsdebatten in Medizin und Pflege aus dem Blickwinkel einer kritischen Diskursforschung zu analysieren und zu bewerten. ■ auf der Basis ihres erworbenen Wissens zu diversen Diskurspraktiken in den verschiedenen Diskursfeldern die jeweiligen Anwendungsmodalitäten der Diskursforschung zu reflektieren.
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Begriff und Grenzen des Ökonomisierungskonzepts ■ Auswirkungen der Ökonomisierung auf die Pflegequalität ■ Ökonomisierungsdiskurse in der Gerontologie ■ Veränderungen im professionellen Selbstverständnis der Pflege im Kontext der Ökonomisierung ■ Haltung und Reaktionen der Wohlfahrtsverbände im Hinblick auf die Ökonomisierung ■ Perspektiven und Strategien der Reform der Langzeitpflege vor dem Hintergrund von Ökonomisierungsdiskursen ■ Qualität als Diskursbaustein in pflegerischen und medizinischen Debatten
4	Lehrformen	Blended learning im Wahlpflichtkontext mit Präsenz- und Onlinephasen
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
6	Lehrende	Prof. Dr. Hermann Brandenburg
7	Pflichtliteratur	<p>Simon, Michael (2012) : Beschäftigte und Beschäftigungsstrukturen in Pflegeberufen: Eine Analyse der Jahre 1999 bis 2009. Studie für den Deutschen Pflegerat.</p> <p>Simon, Michael (2009): Das Gesundheitssystem in Deutschland. Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise. 3., vollständig überarbeitete Auflage. Bern: Hans Huber.</p> <p>Gutachten des Sachverständigenrats zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2007). Kooperation und Verantwortung (als Download verfügbar).</p> <p>Slotala, Lukas (2010): Gute Pflege trotz Ökonomisierung? Ambulante Pflegedienste im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichen Zielvorgaben und Versorgungsbedarf. In: Kreutzer, Susanne (Hrsg.): Transformationen pflegerischen Handelns. Osnabrück: V&R Verlag, S. 195 – 215.</p>
8	Weiterführende Literatur	Bauer, Ulrich (2006). Die sozialen Kosten der Ökonomisierung. Aus Politik und Zeitgeschichte 8-9, 20. Februar 2006.

		<p>Friesacher, Heiner (2008): Theorie und Praxis pflegerischen Handelns. Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft. Göttingen.</p> <p>Kreutzer, Susanne; Slotala, Lukas (2012): Liebesdienst oder Geschäft? Zum Stellenwert des Ökonomischen im Arbeitsalltag ambulanter Pflege. Pflege & Gesellschaft, 17 (4), S. 347-363.</p> <p>Lessenich, Stefan (mit Silke van Dyk) (2012): Die Entdeckung der „neuen Alten“, in: Fred Karl (Hrsg.), Das Altern der „neuen Alten“. Eine Generation im Strukturwandel des Alters. Berlin: LIT Verlag, 2012, 11-15.</p> <p>Manzeschke, Arne (2012): Der Verlust der Sorge. Eine ethische Kritik an DRG als Ausdruck eines fortdauernden Ökonomisierungsprozesses«. In: Care Management Nr. 1, 5; S. 13–15.</p> <p>Maurer, Alfons (2012). Versehrte Identität. Zur Ökonomisierung des Sozialen (Manuskript).</p>
--	--	---

Kurs 13.1.4: Theorie-Praxis-Diskurse

1	Kennnummer LA_MA2_13.1.4	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester Sem. 9
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich auf eine vertiefte und exemplarische Auseinandersetzung mit grundlegenden Diskurstheorien in Pflege und Pflegewissenschaft einzulassen. ■ die Verhältnisse, die Regelmäßigkeit und die Wechselwirkungen zwischen Individuum, Intersubjektivität und Diskurs zu verstehen. ■ sich beispielhaft und vertieft mit einem Theorie-Praxis-Diskurs in Pflege, -wissenschaft und -bildung, dessen Konstruktion, Ein- und Ausschlüssen, Regelmäßigkeit, Teilnehmerschaft und Aussagedimensionen auseinanderzusetzen. ■ einen analysierten und bewerteten Theorie-Praxis-Diskurs in den Kontext von Professionalisierungsdiskurse in Pflege und Pflegebildung zu stellen. ■ sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie die Diskursmethodik und -thematik beispielhaft im Pflegeunterricht eingesetzt werden kann. 	
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Individuum, Intersubjektivität und Diskurs – zum komplexen Verhältnis von Ursachen und Wirkungen in der Diskursforschung ■ Theorie-Praxis-Diskurse in der Pflege und Pflegewissenschaft – Quellen, Dynamik und Wirkungen ■ Professionalisierungsdiskurse in Pflege und Pflegebildung als spezialisierter Diskurs zwischen Praxis und Theorie ■ Emanzipation, Macht und Kritik - Theorie-Praxis-Diskurse jenseits von Normen und Funktionalität ■ Historizität der Ereignisse – Diskurse zum Geschichtsbewusstsein in Theorie und Praxis der Pflege und der Pflegebildung ■ Homo politicus in der Pflege? Diskurse zur (Berufs)Politik in Pflege 	

		<p>und Pflegewissenschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Entwürfe und Visionen: Konstitution und Beiträge von Theorie-Praxis-Diskursen zur Zukunft der Pflege im Gesundheitssystem ■ Diskurse zur Pflege und zum Lernen im System – Individuum, Organisation und Gesellschaft ■ Theorie-Praxis-Diskurse zum und im Pflegeunterricht – Gratwanderung zwischen Konstruktion und Reduktion
4	Lehrformen	Blended learning im Wahlpflichtkontext mit Präsenz- und Onlinephasen
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
6	Lehrende	Prof. Dr. Frank Weidner
7	Pflichtliteratur	<p>Keller, Reiner (2011): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag</p> <p>Krampe, Eva-Maria (2009): Emanzipation durch Professionalisierung. Akademisierung des Frauenberufs Pflege in den 1990er Jahren. Erwartungen und Folgen. Frankfurt am Main: Mabuse.</p> <p>Gerlach, A. (2013): Professionelle Identität in der Pflege. Akademisch Qualifizierte zwischen Tradition und Innovation. Frankfurt a.M.: Mabuse</p> <p>Weidner, F./ Schulz-Nieswandt, F. (2015): Sicherstellung der Pflege im kommunalen Raum (Veröffentlichung in Vorbereitung)</p>
8	Weiterführende Literatur	<p>Borutta, M.: (2012): Wissensgenerierung und Wissenszumontung in der Pflege. Systemtheoretische Analyse am Beispiel der Einführung von Expertenstandards in der Altenpflege. Heidelberg: Auer Verlag</p> <p>Borutta, M.; Ketzer, R. (2009): Die Prüfkonstrukte des medizinischen Dienstes in der ambulanten und stationären Pflege. Eine genealogische Analyse der MDK-Prüfrichtlinien. Marburg: Tectum-Verlag</p> <p>Brandenburg, H; Dorschner, S. (Hrsg.) (2008): Pflegewissenschaft 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege. Bern: Hans Huber</p> <p>Brandenburg, H.; Kohlen, H. (Hrsg.) (2012): Gerechtigkeit und Solidarität im Gesundheitswesen. Eine multidisziplinäre Perspektive. Stuttgart: Kohlhammer</p> <p>Dornheim, J.; van Maanen, H. u.a. (1999): Pflegewissenschaft als Praxiswissenschaft und Handlungswissenschaft. In: PflGe, 4. Jg. Nr. 4, S. 73 - 79</p> <p>Friesacher, Heiner (2008): Theorie und Praxis pflegerischen Handelns. Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft. Göttingen: V&R Unipress</p> <p>Foucault, Michel (2012): Die Ordnung des Diskurses. 1. Auflage 1977. Fischer Verlag.</p> <p>Gerlach, A. (2012): Professionelle Identität in der Pflege. Akademisch Qualifizierte zwischen Tradition und Innovation. Frankfurt: Mabuse</p> <p>Habermann, M. (1999): Vom Fremden zum Eigenen. Zum Diskurs der interkulturellen Pflege und seinen Impulsen für die Pflegewissen-</p>

		<p>schaft. In: Pflege, 12. Jg., Nr. 5, S. 278 - 282</p> <p>Hülken-Giesler, M. (2008): Der Zugang zum Anderen. Zur theoretischen Rekonstruktion von Professionalisierungsstrategien pflegerischen Handelns im Spannungsfeld von Mimesis und Maschinenlogik. Göttingen: V&R Unipress</p> <p>Jäger, Siegfried (2012): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. 6. vollst. überarb. Auflage. Duisburg: Editionen DISS</p> <p>Pundt, J. (Hrsg.) (2006): Professionalisierung im Gesundheitswesen. Positionen – Potenziale – Perspektiven. Bern: Huber</p> <p>Remmers, H. (2000): Pflegerisches Handeln. Wissenschafts- und Ethikdiskurse zur Konturierung der Pflegewissenschaft. Bern: Huber</p> <p>Schaeffer, D.; Wingenfeld, K. (2011): Handbuch Pflegewissenschaft. 1. Ausgabe 2000, Neuausgabe. Weinheim: Juventa</p> <p>Weidner, F. (2011): Professionelle Pflegepraxis und Gesundheitsförderung. Eine empirische Untersuchung über Voraussetzungen und Perspektiven des beruflichen Handelns in der Krankenpflege. 3. Auflage. Frankfurt: Mabuse</p> <p>Weidner, F. (2012): Grundlagen und Erfahrungen anwendungsorientierter Forschung in der Pflege. In: Käppeli, S. (Hrsg.): Pflegewissenschaft in der Praxis. Eine kritische Reflexion. Bern: Huber. S. 260 - 280</p>
--	--	---

MODUL 14.1: SPEZIELLE HERAUSFORDERUNGEN DER PFLEGEDIDAKTIK

	Kennnummer LA_MA2_14.1	Workload	Credits	Häufigkeit des Angebots	Studiensemester
		243 h	9	jährlich	1.-4. Sem.
1	Kurse <ul style="list-style-type: none"> ■ 14.1.1 Pflegedidaktische Handlungsfelder in differenten Lernsettings ■ 14.1.2 Professionalisierung und Qualitätsentwicklung in der Pflegebildung ■ 14.1.3 Pflegedidaktische Projektstudie 		Kontaktzeit 96 h	Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung 147 h	geplante Gruppengröße 20- 35 Pers.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft, <ul style="list-style-type: none"> ■ zur bildungsermöglichenden Gestaltung von berufs- und lebensweltbezogenen Lehr-Lernarrangements zur Förderung des selbstgesteuerten Kompetenzerwerbs in der beruflichen Bildung, ■ lerngruppenspezifische Lernarrangements in Synthese von pflegedidaktischen, methodischen und medialen Elementen eigenständig zu entwickeln, zu begründen und zu evaluieren, ■ die Interdependenz arrangementkonstituierender Dimensionen 			

		<p>differenter Lernsettings in relationale Lernsituationen zu transformieren,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ komplexe, fallbasierte Lernsituationen im pflegedidaktischen Theorierahmen zu entwickeln und exemplarisch zu erproben, ■ pflegedidaktische Empirie zu fachbezogenem Lernen und Lehren an unterschiedlichen Lernorten darzulegen und kritisch zu reflektieren, ■ sich in aktuelle pflegedidaktische und berufspädagogische Entwicklungen sowie bildungswissenschaftliche Forschungsergebnisse selbstständig einzuarbeiten und eine disziplinäre Weiterentwicklung der Pflegedidaktik voranzutreiben, ■ die Charakteristika professionellen Lehrerhandelns im Berufsfeld Pflege zu identifizieren und vor dem Hintergrund europäischer Bildungsstandards kritisch zu reflektieren, ■ zur Beobachtung, Erfassung und Bewertung wesentlicher Strukturmerkmale zur Qualitätssicherung pflegedidaktischer Lehr- und Lernprozesse, ■ zur Beteiligung an bildungspolitischen Diskursen zur Weiterentwicklung der Pflegedidaktik, ■ fallorientierte Begründungszusammenhänge professionellen Handelns unter Berücksichtigung ethischer Urteilsformen zu entwickeln, ■ vertieftes Verständnis für disziplinübergreifende Zusammenhänge im Handlungsfeld Pflegedidaktik zu erlangen, ■ zur Vertiefung von Team-, Konflikt- und Moderationsfähigkeiten sowie Kommunikations- und Kooperationskompetenz im Rahmen eigenverantwortlichen Arbeiten und Handelns einzusetzen, ■ zur wissenschaftsorientierten, pflegedidaktisch begründeten Präsentation und Diskussion eigener Forschungsergebnisse, ■ Lehr- und Lernprozesse der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Pflegesektor mit Hilfe bildungswissenschaftlicher Forschungen zu reflektieren und im Rahmen einer eigenständigen Projektstudie die relevanten Ergebnisse in pädagogische Prozesse zu überführen und zu evaluieren.
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Planung, Durchführung und Evaluation von pflegedidaktisch begründeten, fallbasierten Unterrichtsreihen ■ Lernfeld-/Lernmodulübergreifende Lernangebote in differenten Lernsettings ■ außerschulische Lernorte in Unterrichtsreihen zur Förderung von Handlungskompetenz integrieren ■ Leistungsmessung und Leistungsbewertung komplexer Unterrichtssituationen in der Pflegeausbildung ■ Professionalisierung in der Pflegelehrerbildung ■ pflegedidaktische Berufsbildungsforschung ■ Qualitätsentwicklung an berufsbildenden Schulen ■ Projektmanagement ■ Planung und Durchführung einer pflegedidaktisch ausgerichteten Projektstudien

		<ul style="list-style-type: none"> ■ Dissemination von Projektergebnissen
4	Lehrformen	<p>Seminare, Übungen, Projektarbeit</p> <p>Die selbstgesteuerte Arbeit im Rahmen der pflegedidaktischen Projektstudie wird durch Seminare und Kolloquien begleitet. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Studienseminar und mit berufsbildenden Schulen ist erwünscht.</p>
5	Teilnahmevoraussetzungen	Abgeschlossener Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS oder vergleichbare Studienleistung
6	Prüfungsformen	<p>Portfolio bestehend aus drei Teilen (Umfang mind. 6500 Worte):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) je ein selbstgewählter, schriftlicher Leistungsnachweis zu den angebotenen Veranstaltungen (14.1.1 und 14.1.2), 2) schriftliche Ausarbeitung zur Konzeption, Durchführung und Ergebnisdarstellung sowie Diskussion des pflegedidaktischen Forschungsprojektes 3) abschließende mündliche Prüfung zum Modul
7	Prüfungsanforderungen	<p>Die Studierenden fertigen zur Darstellung der erworbenen Kompetenzen ein Portfolio zum Modul an.</p> <p>Dieses enthält je einen selbstgewählten schriftlichen Beitrag aus den Modulkomponenten 14.1 und 14.2.</p> <p>Das Kernelement des Portfolios stellt die Ausarbeitung einer Konzeption, die Darstellung zur Durchführung, Auswertung und Ergebnisdiskussion einer eigenständig entwickelten, pflegedidaktischen Projektstudie dar. Die Entwicklung, Durchführung und Evaluation der Projektstudie erstreckt sich über einen Zeitraum von 2 Semestern. Das Projekt soll zur Qualitätsentwicklung von Unterricht an der BBS beitragen und erfolgt hierbei in Zusammenarbeit von PTHV und Studienseminar.</p> <p>Zum Projektabschluss gehört eine unbenotete, mündliche Ergebnispräsentation der Projektgruppe im Plenum.</p> <p>Das Modul schließt mit einer mündlichen Prüfung zum Kompetenzerwerb im Modul (inkl. aller 4 Kurse) ab.</p>
8	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten	Regelmäßige und aktive und Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie bestandene Prüfung
9	Verwendung des Moduls	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
10	Stellenwert der Note für die Endnote	<p>7,5% der Abschlussnote</p> <p>20,5% der Fachnote</p>
11	Modulbeauftragte/r und Lehrende	JProf. Dr. Maria Marchwacka; Dorothee Spürk, M.A.
12	Kursübergreifende Literaturhinweise	<p>Kursübergreifende Anmerkungen:</p> <p>Die Pflichtliteratur aus Modul 9.1 und den entsprechenden Kursen 9.1.1 - 9.1.4 hat auch in diesen Modulen seine Relevanz. Sie wird daher nur vereinzelt, aufgrund seiner besonderen Bedeutung für ein spezielles Lernsetting, im Modul 14 erneut aufgegriffen.</p>

		<p>Bitte beachten Sie die Gesetze, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften wie z.B. das Schulgesetz, die Schulordnung oder die Fachschulverordnungen des Landes Rheinland-Pfalz, die Sie unter folgender URL finden: http://landesrecht.rlp.de/jportal/portal/page/bsrlpprod.psml.</p> <p>Gleiches gilt für die Lehrpläne des Landes RLP und für die Materialien für Lehrkräfte, die Sie auf dem Internetportal für Berufsbildende Schulen (Bildungsserver BBS) finden: http://berufsbildendeschule.bildung-rp.de/gehezu/startseite.html.</p> <p>Auch Ministerien anderer Bundesländer bieten Ihnen hilfreiche Informationen zu Richtlinien, Konzepten oder Handreichungen zur Pflegeausbildung, z.B. die URL des MGEPA von NRW: http://www.mgepa.nrw.de/pflege/pflegeberufe/ausbildung/index.php.</p> <p>Bitte beachten Sie die aktuellen Ausgaben der berufs- und pflegepädagogisch ausgerichteten Zeitschriften in unserer Bibliothek (i.d.R. mit Online-Zugang): <i>Berufsbildung</i>, <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe</i>, <i>Padua</i> und <i>Unterricht Pflege</i>.</p> <p>Nutzen Sie den kostenfreien Zugang zur Zeitschrift bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online: http://www.bwpat.de/ sowie die Möglichkeit der Metasuche zu pädagogischer Literatur auf dem ‚Fachportal Pädagogik‘: http://www.fachportal-paedagogik.de/start.html.</p> <p>Kursübergreifende (Pflicht)Literatur:</p> <p>Ertl-Schmuck, R. & Greb, U.(Hrsg.) (2015). <i>Pflegedidaktische Forschungsfelder</i>. Weinheim und Basel: Beltz Juventa Verlag</p> <p>Ertl-Schmuck, R. & Greb, U. (Hrsg.) (2013). <i>Pflegedidaktische Handlungsfelder</i>. Weinheim und Basel: Beltz Juventa Verlag.</p> <p>Helmke, A. (2010). <i>Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität</i>. Seelze: Klett Kallmeyer Verlag.</p> <p>Dubs, R. (2009). <i>Lehrerverhalten</i>. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.</p>
--	--	---

Kurs 14.1.1: Pflegedidaktische Handlungsfelder in differenten Lernsettings

1	Kennnummer LA_MA2_14.1.1	Häufigkeit des Angebots	Studiensemester
		jährlich	1. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ zur bildungsermöglichenden Gestaltung von berufs- und lebensweltbezogenen Lehr-Lernarrangements zur Förderung des selbstgesteuerten Kompetenzerwerbs in der beruflichen Bildung, ■ lerngruppenspezifische Lernarrangements in Synthese von pflegedidaktischen, methodischen und medialen Elementen eigenständig zu entwickeln, zu begründen und zu evaluieren, ■ die Interdependenz arrangementkonstituierender Dimensionen differenter Lernsettings in relationale Lernsituationen zu transformieren, ■ komplexe, fallbasierte Lernsituationen im pflegedidaktischen Theo- 	

		<p>rierahmen zu entwickeln und exemplarisch zu erproben,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Bewertungsinstrumente zur Leistungsmessung und zum Kompetenzerwerb zu identifizieren, zu analysieren, exemplarisch zu erproben und kritisch zu bewerten, ■ pflegedidaktische Empirie zu fachbezogenem Lernen und Lehren an unterschiedlichen Lernorten darzulegen und kritisch zu reflektieren.
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Planung, Durchführung und Evaluation von pflegedidaktisch begründeten, fallbasierten Unterrichtsreihen ■ Lernfeld-/Lernmodulübergreifende Lernangebote in unterschiedlichen Lernsettings ■ Außerschulische Lernorte in Unterrichtsreihen zur Förderung von Handlungskompetenz integrieren ■ Leistungsmessung und Leistungsbewertung komplexer Unterrichtssituationen in der Pflegeausbildung ■ Kompetenzerwerb in komplexen Pflegesituationen ■ Begleitung von Auszubildenden in der Praxis beim Anleiten, Beraten und in der Patientenedukation ■ Leistungsmessung und Leistungsbewertung komplexer Unterrichtssituationen in der Pflegeausbildung ■ Pflegeexamen und andere berufsschulische Prüfungen gestalten und begleiten
4	Lehrformen	Seminar, Gruppenarbeiten, Referate mit Präsentation
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
6	Lehrende	JProf. Dr. Maria Marchwacka
7	Pflichtliteratur	<p>Arens, F. (2015) (Hrsg.). <i>Praxisbegleitung in der beruflichen und akademischen Pflegeausbildung</i>. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag.</p> <p>Bachmair, S. & Faber, J. & Hennig, C. & Kolb, R. & Willig, W. (2008). <i>Beraten will gelernt sein. Ein praktisches Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene</i>. Weinheim: Beltz Verlag.</p> <p>Becker, G. E. (2007). Unterricht auswerten und beurteilen. In: Becker, G.E. (2007) <i>Handlungsorientierte Didaktik</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Becker, S. & Choroba, D. (2008). Mutig neue Wege gehen – Präsentation als Prüfungsform. In <i>PADUA</i> 08(5), 26-31.</p> <p>BIBB-Modell-Versuche (2013). <i>QUESAP: Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung. Arbeitshilfen zur Verbesserung der Lernortkooperation</i>. Online http://www.foraus.de/media/docs_content/Instrument_23.pdf</p> <p>Bonse-Rohmann, M. et al. (2008). <i>Kompetenzorientiert prüfen: Lern- und Leistungsorientierung in der Pflegeausbildung</i>. München: Elsevier Verlag.</p> <p>Bohrer, A. (2009). <i>Lernort Praxis – kompetent begleiten und anleiten</i>. Brake: Prodos Verlag.</p> <p>Brinker-Meyendriesch, E. & Rustemeyer-Holtwick, A. & Schönlau, K. (2001). Lernortkooperation – Von einer systemisch-theoretischen Betrachtung zu einer Gestaltung in den Pflegeausbildungen. In Sieger (Hrsg.). <i>Pflegepädagogik – Handbuch zur pflegeberuflichen Bildung</i>. Bern: Hans Huber Verlag.</p>

		<p>Depping, D. (2004). Pool von Prüfungsformen und Aufgabentypen. <i>Unterricht Pflege</i>, 9(1), S. 12–19.</p> <p>Euler, D. (2004). <i>Lernortkooperation – eine unendliche Geschichte</i>. Online http://www.edudoc.ch/static/infopartner/iwp_fs/2004/iwp10_240604.pdf</p> <p>Ertl-Schmuck Roswitha (2016). Den Schüler abholen ... aber wie? Coachen, beraten, therapieren? In <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe</i>, 3. Jahrgang. 1-2016: 47-56.</p> <p>Frommberger, D. (2014). Prüfungen in der Berufsbildung - Entwicklungen und Herausforderungen. In <i>Berufsbildung</i>. Heft 146, 1-5.</p> <p>Greving, J. & Paradies, L. & Wester, F. (2014). <i>Leistungsmessung und –bewertung</i>. Berlin. Cornelsen Verlag.</p> <p>Hardeland, H. (2013). <i>Lerncoaching und Lernberatung – Lernende in ihrem Lernprozess begleiten und unterstützen – Ein Buch zur Weiterentwicklung der theoretischen und praktischen (Lern-) Coachingkompetenz</i>. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.</p> <p>Hundenborn, G. (2007). Kompetenzorientierte Prüfungen in den Pflegeausbildungen – Konzepte und Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen. In <i>PADUA</i> 07(5), 6-11.</p> <p>Holtschmidt, I. (2015). 10 Jahre Prozessbegleitende Lernberatung. In <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe</i>. 15 (1), 74-78.</p> <p>Keuchel, R. (2006). Miteinander statt nebeneinander: Stand der Perspektiven der Lernortkooperation in der Pflegeausbildung. In <i>PADUA</i>. 06(3), 6-12.</p> <p>Knigge-Demal, B. & Pätzhold, C. (Hrsg.). (2007). <i>Lernortkooperation in der Altenpflegeausbildung</i>. Invia & Meinwerk-Institut. Westfalia-Druck. Online https://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/lernortkooperationin-der-altenpflegeausbildung-band-1_property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf</p> <p>Knigge-Demal, B. et al. (2013). Lernortkooperation: Projekte. In Ertl-Schmuck/Greb (Hrsg.). <i>Pflegedidaktische Handlungsfelder</i> (S. 402-423). Weinheim: Beltz Juventa Verlag.</p> <p>Kraus (2005). Zur berufspädagogischen Bedeutung des Betriebs als Lernort – oder: Warum ein Krankenhaus kein LO im Sinne des berufspädagogischen Diskurses ist. In <i>bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik</i> Nr. 9. Online http://www.bwpat.de/ausgabe9/kraus_bwpat9.pdf</p> <p>Kuckeland, H. (2009). Beratende Tätigkeiten in der Praxisanleitung und Praxisbegleitung. In <i>Forum Ausbildung</i> (S. 24-33). Brake: Prodos Verlag.</p> <p>Ludwig, I. & Umbescheidt, R. (2014). Der dritte Lernort in Pflege und Sozialpädagogik – Erfahrungen aus 10 Jahren Umsetzung, Entwicklung & Schulung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe</i> 2014(1), 32-54 Online: http://www.zeitschriftgesundheitsberufe.info/images/artikel/pdg1-14-3.pdf</p> <p>Müller, K. (2013). Lernaufgaben. In: Ertl-Schmuck, R. & Greb, U. (Hrsg.): <i>Pflegedidaktische Handlungsfelder</i> (S.278-292). Weinheim und Basel: Beltz Juventa Verlag.</p> <p>Münch, J. (2001). Lernorte. In Arnold et al. (2001) (Hrsg.). <i>Wörterbuch Erwachsenenpädagogik</i>. Bad Heilbrunn: UTB Verlag.</p> <p>Neuweg G.H. (2014). <i>Schulische Leistungsbeurteilung</i> (5., aktualisierte und erweiterte Auflage). Linz: Trauner Verlag.</p> <p>Nicolaisen, T. (2013). <i>Lerncoaching-Praxis – Coaching in pädagogischen Arbeitsfeldern</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag</p> <p>Nussbaumer, G. (2008). Multiple-Choice-Tests – die richtigen Fragen zur Wissensüberprüfung. In Nussbaumer, G. & Reibnitz, C. (2008) <i>Innovati-</i></p>
--	--	--

		<p>ves Lehren und Lernen (S. 191-204). Bern: Hans Huber Verlag.</p> <p>Oelke, U. (2015). Schwierige Schüler/innen und ihre Lehrer/innen. Teil 2: Schülerportraits von Pflegenden. In <i>PADUA</i> 05(10), 314-320.</p> <p>Pallasch, W. & Hameyer, U. (2012). <i>Lerncoaching. Theoretische Grundlagen und Praxisbeispiele zu einer didaktischen Herausforderung</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Pätzold, G. (2003). <i>Lernfelder - Lernortkooperationen</i>. Neugestaltung beruflicher Bildung (2. Auflage). Bochum : Projekt Verlag. Online http://www.pedocs.de/volltexte/2010/1895/pdf/Paetzold_Lernfelder_D_A.pdf</p> <p>Prior, M. (2009). <i>MiniMax-Interventionen - 15 minimale Interventionen mit maximaler Wirkung</i>. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.</p> <p>Reiche, R. (2010). Generalistische Ausbildung – Prüfungen in Modellvorhaben „Pflegeausbildung in Bewegung“. In <i>PADUA</i> 10(2), 45-51.</p> <p>Schneider, K. (2004). Beurteilung und Bewertung: ein Spannungsbogen zwischen fördern und fordern - Teil 2. <i>Unterricht Pflege</i>, 09(1), 2–11.</p> <p>Schneider, K. & Depping, D. (2007). Anforderungen an fall- und fachsystematisch orientierte schriftliche Prüfungen. <i>Unterricht Pflege</i>, 12(4), 2–10.</p> <p>Schneider, K. & Oetting-Roß, C. (2008). Mündliche Prüfungen: eine Herausforderung für Lehrende und Lernende. <i>Unterricht Pflege</i>, 13(2), 4-9</p> <p>Schröder, Th. (2009). <i>Die Bedeutung von Arbeits- und Lernaufgaben für die Wissensgenerierung</i>. In <i>PADUA</i> 09(5), 23-26.</p> <p>Tippelt, R. & Reich- Claassen, J. (2010). <i>Lernorte - Organisationale und lebensweltbezogene Perspektiven</i>. Online http://www.die-bonn.de/doks/report/2010-lernort-01.pdf</p> <p>Unger, A. (2013). Lernortkooperation: Hintergründe. In Ertl-Schmuck, R. & Greb, U. (Hrsg.). <i>Pflegedidaktische Handlungsfelder</i> (S. 381-401). Weinheim und Basel: Beltz-Juventa Verlag.</p> <p>Winter, F. (2015). <i>Lerndialog statt Noten. Neue Formen der Leistungsbeurteilung</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Zöller, M. (2007). Neue Wege – Die Prüfungsrichtlinien in Rheinland-Pfalz. In <i>PADUA</i> 07(5), 12-14</p>
8	Weiterführende Literatur	<p>Arnold, R. (2012). Independent Study reloades - Angeleitetes Selbstlernen als Widerspruch der einen professionellen Anspruch markiert? <i>Wissenschaft und Erziehung</i>. 2012(3), 1-7.</p> <p>Barthemess, M. (2014). <i>Systemische Beratung. Eine Einführung für psychosoziale Berufe</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Brühe, R. & Hundenborn, G. (2008). <i>Kompetenz und Performanz. Lernerfolgsüberprüfung in der praktischen Pflegeausbildung</i>. In <i>PADUA</i>. 08(5), 32-36.</p> <p>Böhner, M. (2011). <i>Journal Kompetenzorientierung im Unterricht. Studienseminar für das Lehramt an berufsbildenden Schulen in Mainz</i>. 2.Ausgabe. Online http://studienseminar.rlp.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Journal-Kompetenzorientierung.pdf .</p> <p>Böhner, M. (2011). <i>Journal zum didaktischen Konzept. Studienseminar für das Lehramt an berufsbildenden Schulen</i>. Online http://studienseminar.rlp.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Journal_Didaktisches_Konzept.pdf .</p> <p>Bönsch, M. (2006). <i>Selbstgesteuertes Lernen in der Schule: Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Schulformen</i>. Braunschweig: Westermann Verlag.</p> <p>Dieterich, J. & Reiber, K. (2014). <i>Fallbasierte Unterrichtsgestaltung</i>. Stuttgart: Kohlhammer Verlag .</p>

	<p>Euler, D. (2004). <i>Handbuch Lernortkooperation</i>. Gütersloh: Bertelsmann Verlag.</p> <p>FH Münster (2015). <i>Wie übt es sich im Simulationslabor?</i> Online https://www.fhmuenster.de/hochschule/aktuelles/pressemitteilungen.php?pmid=6583https://www.fhmuenster.de/gesundheits/studienbewerber/skills/ab.php?p=1,11</p> <p>Fischer-Epe, M. (2013). <i>Coaching. Miteinander Ziele erreichen</i>. Reinbeck bei Hamburg: rororo; Rowohlt Verlag.</p> <p>Frey, K. (2012). <i>Die Projektmethode. Der Weg zum bildenden Tun</i>. 12. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Gahleitner, S. B. et al. (Hrsg.) (2013). <i>Personenzentriert beraten: alles Rogers?</i> Weinheim: Beltz Verlag.</p> <p>Gerdsmeier, G. & Köller, C. (2008). <i>Lernaufgaben – Vielfalt und Typisierung. Anregungen zur Konstruktion von Lernaufgaben</i>. Wiesbaden: Hessisches Kultusministerium. Online http://www.blk-luna.de/box_download.php?nr=219&sid.</p> <p>Hechler, O. (2010). <i>Pädagogische Beratung</i>. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>Hertl, S. & Schmitz, B. (2010). <i>Lehrer als Berater in Schule und Unterricht</i>. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>Hubrig, Ch. & Herrmann, P. (2005). <i>Lösungen in der Schule. Systemisches Denken in Unterricht, Schule und Schulentwicklung</i>. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.</p> <p>Hundenborn, G. (2007). <i>Fallorientierte Didaktik in der Pflege. Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung</i>. München: Urban und Fischer Verlag.</p> <p>Jessen, S. (2011). Schüler im Projektunterricht beraten. Welche spezifische Beratung brauchen die unterschiedlichen Projektphasen? In <i>Pädagogik</i> 11(2), 26-29.</p> <p>Kaufhold, M. (2009). Rahmenbedingungen der Kompetenzerfassung. In: Walkenhorst, U., Nauwerth, A., Bergmann-Tyacke, I., Marzinzik, K. (Hrsg.). <i>Kompetenzentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich</i> (S. 91-100). Bielefeld: UVW Verlag.</p> <p>Kremer, H.-Hugo (2008). <i>Medien als Entwicklungswerkzeuge in selbstgesteuerten Lernprozessen</i>. In <i>bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik</i> Online http://www.bwpat.de/ausgabe13/kremer_bwpat13.pdf.</p> <p>Landwehr, N. (2002). <i>Der dritte Lernort – Bildung für die Praxis, Praxis für die Bildung</i>. Verlag. Bern: hep Verlag.</p> <p>Mutzeck, W. (2008). <i>Kooperative Beratung. Grundlagen, Methoden, Training, Effektivität</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag</p> <p>Nauerth, A. et al. (2014). <i>Endspurt Pflege – schriftliche und mündliche Abschlussprüfungen</i>. München: Elsevier Verlag.</p> <p>Neidhardt, H. (2006). <i>Orte der Lernermöglichung</i>. Online http://www.diezeitschrift.de/42006/neidhardt0602.pdf.</p> <p>Pätzold, G. (1995). Kooperation des Lehr- und Ausbildungspersonals in der beruflichen Bildung - Berufspädagogische Begründungen, Bilanz, Perspektiven. In G. Pätzold, G. & Walden G. (Hrsg.). <i>Lernorte im dualen System der Berufsbildung</i> (S.143-166). Bielefeld. Bertelsmann Verlag.</p> <p>Richter, H. (2003). <i>Lernerfolgsüberprüfung im Lernfeldkonzept: Modellversuch SELUBA</i>. Soest: Landesinstitut für Schule.</p> <p>Schnebel, St. (2007). <i>Professionell beraten. Beratungskompetenz in der Schule</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Siebert, H. (2010). <i>Selbstgesteuertes Lernen und Lernberatung. Konstruktivistische Perspektive</i>. 3. Auflage.</p>
--	---

		<p>Hergensweiler: Ziel Verlag.</p> <p>Weinberger, S. (2013). <i>Klientenzentrierte Gesprächsführung. Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Winter, F. (2008). <i>Leistungsbewertung: Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen</i> (3. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag.</p>
--	--	--

Kurs 14.1.2: Professionalisierung und Qualitätsentwicklung in der Pflegebildung

1	Kennnummer LA_MA2_14.1.2	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester 2. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ pflegedidaktische Empirie zu fachbezogenem Lernen und Lehren an unterschiedlichen Lernorten darzulegen und kritisch zu reflektieren, ■ sich in aktuelle pflegedidaktische und berufspädagogische Entwicklungen sowie bildungswissenschaftliche Forschungsergebnisse selbstständig einzuarbeiten und eine disziplinäre Weiterentwicklung der Pflegedidaktik voranzutreiben, ■ die Charakteristika professionellen Lehrerhandelns im Berufsfeld Pflege zu identifizieren und vor dem Hintergrund europäischer Bildungsstandards kritisch zu reflektieren, ■ zur Beobachtung, Erfassung und Bewertung wesentlicher Strukturmerkmale zur Qualitätssicherung pflegedidaktischer Lehr- und Lernprozesse, ■ fallorientierte Begründungszusammenhänge professionellen Handelns unter Berücksichtigung ethischer Urteilsformen zu entwickeln, ■ Lernangebote auf ihre Qualität hin zu überprüfen und weiterzuentwickeln, ■ schulische Standards und Qualitätsrahmen für Schulen kritisch zu reflektieren und für die Pflegebildung Konsequenzen abzuleiten, ■ Besonderheiten innovativer Schulkonzepte zu definieren und interpretieren, ■ (Fach-)Konferenzen zur Weiterentwicklung der pflegedidaktischen Kompetenzentwicklung nutzen. ■ zur Beteiligung an bildungspolitischen Diskursen zur Weiterentwicklung der Pflegedidaktik. 	
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Professionalisierung in der Pflegelehrerbildung ■ Pflegedidaktische Berufsbildungsforschung ■ Qualitätsentwicklung an berufsbildenden Schulen ■ Projektmanagement ■ Fachkonferenzen ■ Bildungspolitische Qualifikationsrahmen (EQR, DQR, FQR) ■ Bildungsstandards 	

		<ul style="list-style-type: none"> ■ Konsequenzen aus PISA, TIMSS etc. ■ Qualitätsrahmen ■ Pflegedidaktische Perspektiven zur Entwicklung und Weiterentwicklung von Curricula – nationaler und internationaler Vergleich ■ Evaluation von Unterrichtsprozessen ■ Qualitätsentwicklung an berufsbildenden Schulen
4	Lehrformen	Seminar, Gruppenarbeiten, Referate mit Präsentation
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
6	Lehrende	Dorothee Spürk, M.A.
7	Pflichtliteratur	<p>Darmann-Finck, I. (2015). Berufsbildungsforschung in den Gesundheitsfachberufen – auf dem Weg zu einer Agenda. In <i>bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik</i> Spezial 10. Online http://www.bwpat.de/spezial10/darmann-finck_gesundheitsbereich-2015.pdf</p> <p>Darmann-Finck, I. (2010). Fachdidaktisch relevante empirische Forschung: Stand und Notwendigkeiten. In: <i>Pflegewissenschaft</i>, 12 (11), 604-612.</p> <p>Dedering, K. (2016). Schulentwicklung durch externe Evaluationen? Schulinspektion und Vergleichsarbeiten in der deutschen Schulpraxis- eine Bilanz. In <i>Pädagogik</i> 16 (1), 45-47.</p> <p>Evers, T. (2015). Die besondere Ungewissheit im Handeln – bildungstheoretisch und empirisch fundierte Kompetenzerfassung am Beispiel gerontopsychiatrischer Pflegepraxis. In <i>bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik</i> Spezial 10. Online http://www.bwpat.de/spezial10/evers_gesundheitsbereich-2015.pdf</p> <p>Helmke, A. (2014). Was wissen wir über guten Unterricht. In <i>PADUA</i> 9(2), 66-74.</p> <p>Helmke A. & Helmke, T. (2015). Unterrichtsdiagnostik als Ausgangspunkt für Unterrichtsentwicklung. In Rolf, H.G. (Hrsg.). (2015). <i>Handbuch Unterrichtsentwicklung</i> (S. 242- 254). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Hülsken-Giesler, M. et al. (2010). Kerncurriculum Pflegewissenschaft. In <i>Pflege & Gesellschaft</i>. (3) 2010, 216-236.</p> <p>Hülsken-Giesler, M. (2011). Qualifikationsrahmen in der Pflege – zwischen politischem Telos und fachwissenschaftlichen Anforderungen. In <i>bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik</i> Spezial5. Online http://www.bwpat.de/ht2011/ft14/huelsken-giesler_ft14-ht2011.pdf</p> <p>Hülsken-Giesler, M. & Korporal, J. (Hrsg.). (2013). <i>Fachqualifikationsrahmen Pflege für hochschulische Bildung</i>. Berlin: Purschke und Hensel Verlag.</p> <p>Kansteiner-Schänzlin, K. (2013). Schulentwicklung als Gegenstand der Lehrerbildung. In Altrichter, H. & Helm, Ch. (Hrsg.) (2013). <i>Akteure und Instrumente der Schulentwicklung</i>. (S. 186-200). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.</p> <p>Klusmeyer, J. (2014). Unterricht braucht eine differenzierende Unterrichtsforschung! In <i>berufsbildung</i> 2014 (150),1.</p> <p>Panke-Kochinke, B. & Blotenberg, D. & Lukas-Nuelle, E. & Niederwahrenbrock, I. (2015): European Nursing Care: Entwurf für ein modularisiertes integratives Curriculum in den Pflegeberufen. In <i>Pflegewissenschaft</i> 2015 (4), 202-213.</p> <p>Landwehr, N. (2015). Von Evaluationsdaten zur Unterrichtsentwicklung. In</p>

		<p>Rolf, H.-G. (Hrsg.). (2015). <i>Handbuch Unterrichtsentwicklung</i> (S. 157-181). Weinheim u. Basel: Beltz-Verlag.</p> <p>Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (2013). <i>Orientierungsrahmen Schulqualität für alle Schulen in Rheinland-Pfalz</i>. Online https://bm.rlp.de/fileadmin/mbwwk/Publikationen/Bildung/Orientierungsrahmen_Schulqualitaet_2009.pdf</p> <p>Reiber, K. (2010). Empirische Befunde zur Unterrichtskultur in der Pflegeausbildung. In <i>bildungsforschung</i> 07(1) Online http://www.bildungsforschung.org</p> <p>Rolf, H.-G. (2014). Unterrichtsbezogenes Qualitätsmanagement (UQM)- Ein pädagogisches Modell für die Qualitätsentwicklung in Schulen. In <i>Unterricht Pflege</i> 2014 (3), 2-9.</p> <p>Slotala, L. & Ewers, M. (2012). Bildungsberichterstattung in der Pflege. In <i>Pflege und Gesellschaft</i>, 17 (1) 63-78.</p> <p>Wiechmann, J. (2012). Unterrichtsqualität- was wissen wir heute über wirksamen Unterricht? In <i>Journal für Schulentwicklung</i> 2012(3),</p>
8	Weiterführende Literatur	<p>Bundesministerium für Bildung und Forschung (2013). <i>Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen</i>. Online http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/de/aktuelles/der-weg-f%C3%BCr-die-einf%C3%BChrung-des-deutschen-qualifika_gq21oohc.html.</p> <p>Dütthorn, N. (2014). <i>Pflegespezifische Kompetenzen im europäischen Bildungsraum</i>. Publikationsreihe Pflegewissenschaft und Pflegebildung. Band 8. Göttingen: V& R unipress Verlag.</p> <p>Hoegg, G. (2011). <i>SchulRecht für schulische Führungskräfte</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Horster, R. (2007). <i>Unterrichtsentwicklung. Praxis einer reflektorischen Praxis</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>KMK (2007). <i>Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe</i>. Bonn. Online: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_09_01-Handreich-RIpl-Berufsschule.pdf.</p> <p>Kriesel, P. & Krüger, H. & Piechotta, G. (Hrsg.). (2001). <i>Pflege lehren – Pflege managen. Eine Bilanzierung innovativer Ansätze</i>. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag.</p> <p>Rolf, H.G. (2007). <i>Studien zu Theorie der Schulentwicklung</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p>

Kurs 14.1.3: Pflegedidaktische Projektstudie

1	Kennummer LA_MA2_14.1.3	Häufigkeit des Angebots jährlich	Studiensemester 3 u. 4. Semester
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Studierende erlangen die Kompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ sich in aktuelle pflegedidaktische und berufspädagogische Entwicklungen sowie bildungswissenschaftliche Forschungsergebnisse selbstständig einzuarbeiten und eine disziplinäre Weiterentwicklung der Pflegedidaktik voranzutreiben, ■ fallorientierte Begründungszusammenhänge professionellen Han- 	

		<p>delns unter Berücksichtigung ethischer Urteilsformen zu entwickeln,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ vertieftes Verständnis für disziplinübergreifende Zusammenhänge im Handlungsfeld Pflegedidaktik zu erlangen, ■ zur Vertiefung von Team-, Konflikt- und Moderationsfähigkeiten sowie Kommunikations- und Kooperationskompetenz im Rahmen eigenverantwortlichen Arbeiten und Handelns einzusetzen, ■ zur wissenschaftsorientierten, pflegedidaktisch begründeten Präsentation und Diskussion eigener Forschungsergebnisse, ■ zur Beteiligung an bildungspolitischen Diskursen zur Weiterentwicklung der Pflegedidaktik, ■ Lehr- und Lernprozesse der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Pflegesektor mit Hilfe bildungswissenschaftlicher Forschungen zu reflektieren und im Rahmen einer eigenständigen Projektstudie die relevanten Ergebnisse in pädagogische Prozesse zu überführen und zu evaluieren.
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Projektmanagement ■ Planung und Durchführung einer pflegedidaktisch ausgerichteten Projektstudien ■ Dissemination von Projektergebnissen
4	Lehrformen	Seminar, Gruppenarbeiten, Referate mit Präsentation, Projekt
5	Verwendung des Kurses	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
6	Lehrende	JProf. Dr. Maria Marchwacka
7	Pflichtliteratur	<p>Brunner, I. & Häcker, Th. & Winter, F. (2009). <i>Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus der Schule und Lehrerbildung</i> (3. Auflage). Seelze: Kallmeyer Verlag.</p> <p>Diegmann, D. (2013). Die Beobachtung. In Drinck (Hrsg.) <i>Forschen in der Schule</i>. (S. 182-226). Opladen: Budrich Verlag.</p> <p>Drinck, B. & Flammeyer, D. (2013). Warum sich Lehramtsstudierende (...) mit Schulforschung beschäftigen sollten (S.15-21). In Drinck, B. (Hrsg.) <i>Forschen in der Schule</i>. Opladen: Budrich Verlag.</p> <p>Glunde, B. (2015). Förderung einer individuellen Lernkultur in der beruflichen Lehrerbildung durch Portfolioarbeit an der Hochschule. In <i>Pädagogik der Gesundheitsberufe</i> 2015 (1), 67-73.</p> <p>Gold, A. (2015). <i>Guter Unterricht – Was wir wirklich darüber wissen</i>. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag.</p> <p>Helmke, A. et al. (2016). EMU: <i>Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik</i>. Online http://unterrichtsdiagnostik.info/</p> <p>Hundenborn, G. (2007). Fallarbeit als Lehr- und Lernverfahren. In <i>Fallorientierte Didaktik in der Pflege. Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung</i>. (S. 114-133) München: Urban & Fischer Verlag.</p> <p>Kocks, A., Segmüller, T., & Abt-Zegelin, A. et al. (2012): Sektion BIS Beraten, Informieren, Schulen der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft (DGP) e.V. (Hrsg.). <i>Kollegiale Beratung in der Pflege: Ein praktischer Leitfaden zur Einführung und Implementierung</i>. Online: http://www.dg-pflegewissenschaft.de/2011DGP/wp-content/uploads/2011/09/2012-11-26-Leitfaden-DGP-A4-es-FINAL-gute-Auf%C3%B6sung.pdf</p>

		<p>Köker, A. & Störtländer, Ch. (2015). <i>Auftakttagung ‚Forschendes Lernen im Praxissemester‘</i>. BiSEd. Universität Bielefeld am 6. Februar 2015 in der ‚Alten Ravensberger Spinnerei‘ in Bielefeld. Online http://www.bised.uni-bielefeld.de/auftakt-praxissemester/auftakt-praxissemester-dokumentation/am_beispiel_pdf</p> <p>König, E. & Luchte, K. (2006). Projektmanagement; In: Buchen, H. & Rolf, H.G. (2006). <i>Professionswissen Schulleitung</i> (S.418- 449). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Lindemann, H. (2010). <i>Unternehmen Schule</i>. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag.</p> <p>Schmid, B. & Veith, T. & Weidner, I. (2013). <i>Einführung in die kollegiale Beratung</i>. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.</p> <p>Schüssler, R. & Schwier, V. u.a. (Hrsg.) (2014). <i>Das Praxissemester im Lehramtsstudium: Forschen, Unterrichten, Reflektieren</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.</p> <p>Tietze, K.-O. (2008). <i>Kollegiale Beratung</i>. Reinbek bei Hamburg:rororo; Rowohlt Verlag.</p> <p>Topsch, W. (2002). <i>Beobachten im Praktikum – Wie geht das?</i> In: Topsch: Grundwissen Schulpraktikum und Unterricht (S. 31-44). Neuwied: Kriffel Verlag.</p> <p>Weyland, U. & Dütthorn, N. (2014). <i>Forschendes Lernen in den Studiengang für das Lehramt an berufsbildenden Schulen</i>. In Katenbrinck et al. (Hrsg.). <i>Forschendes Lernen in der Osnabrücker Lehrerbildung. Konzepte und Erfahrungen</i> (S. 89-108). Münster: MV Wissenschaft Verlag.</p> <p>Weyland, U. & Dütthorn, N. (2011). Erfahrung bildet: Beitrag schulischer Praxisphasen zur Entwicklung pflegepädagogischer Lehrkompetenz. <i>PADUA</i> 11(4), 15-20.</p> <p>Wildt, J. (2009). <i>Forschendes Lernen: Lernen im Format der Forschung</i>. In <i>Journal Hochschuldidaktik</i>. Jg. 20. Online http://s3.amazonaws.com/academia.edu.documents/3913872/journal_hd_2009_2.pdf</p>
8	Weiterführende Literatur	<p>Boeckh, A. (2008). <i>Methodenintegrative Supervision</i>. Stuttgart: Klett-Cotta Verlag.</p> <p>Ertl-Schmuck, R. & Unger, A. & Mibs, M. & Lang, Chr. (2015). <i>Wissenschaftliches Arbeiten in Gesundheit und Pflege</i>. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft GmbH.</p> <p>Feindt, A. (2005). <i>Forschen für die Schulentwicklung. Eine sinnvolle Aufgabe für Lehramtsstudierende?</i> In <i>PÄDAGOGIK</i> 07/2005,10-18.</p> <p>Huber, L. (2014). <i>Forschendes Lernen – Begriff, Begründungen, Herausforderungen</i>. Lehre laden – Downloadcenter für inspirierende Lehre. Online https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/lehrformate-methoden/forschendes-lernen/begriff-begrundungen-und-herausforderungen/</p> <p>Koch-Priewe, B. (Hrsg.) (2013). <i>Portfolio in der LehrerInnenbildung. Konzepte und empirische Befunde</i>. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag.</p> <p>Litke, I. & Kunow, H.D. & Schulz-Wimmer, H. (2010). <i>Projektmanagement. Taschenguide</i>. München: Rudolf Haufe Verlag.</p> <p>Mühlhausen, U. (2015). <i>Über Unterrichtsqualität ins Gespräch kommen</i>. (2. korrigierte Auflage). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.</p> <p>Rauner, F. (Hrsg.) (2006). <i>Handbuch Berufsbildungsforschung</i>. (2. Auflage). Bielefeld: Bertelsmann Verlag.</p> <p>Spürk, D. & Weyland, U. & Nauerth, A. (2016). <i>Portfoliokonzept - Entwicklung und Implementierung eines Portfoliokonzepts an der Lehereinheit Pflege</i></p>

		<p>und Gesundheit der FH Bielefeld. In: <i>PADUA</i> 11 (3), 203-209</p> <p>Stürmer, K. & Seidel, T. & Kunia-Habenicht, O. (2015). Unterricht wissenschaftsbasiert beobachten. In <i>Zeitschrift für Pädagogik</i>. 2015 (3), 345-360.</p> <p>Terhart, E. & Bennewitz, H. & Rothland, M. (Hrsg.). (2011). <i>Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf</i>. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann Verlag.</p> <p>Weyland, U. (2014). <i>Forschendes Lernen als Leitidee für gute Lehrerbildung</i>. Vortrag an der Bertha-von-Suttner-Gesamtschule-Siegen am 25. Februar 2014. Online http://www.uni-siegen.de/zb/tagungen-workshops/tagung-feb14/weyland.pdf</p> <p>Weyland, U. & Busch, J. (2009). Forschendes Lernen in Schulpraktischen Studien unter dem Fokus von ‚Lehrergesundheit‘ und ‚Lehrerbelastung‘. In <i>bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik</i> Ausgabe 17, Online http://www.bwpat.de/ausgabe17/weyland_busch_bwpat17.pdf</p> <p>Wissenschaftsrat (2001). Empfehlungen zur künftigen Struktur der Lehrerbildung. Berlin. Online http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5065-01.pdf</p>
--	--	---

ANHANG: MODULÜBERSICHT

Modulübersicht und idealtypischer Studienverlauf für den Studiengang: Lehramt an BBS, Master of Education, Fach Pflege

Sem.								
4	M14		Koll	Camp				
3	M14			M13	Camp			
2	M14			M10	M11	M12	Camp	
1	M14			M10	M11	M12	Camp	